Privilegirte

Schlesische Zeitung.

№. 192 Breslau, Mittwoch den 19. August. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Stettin, 15. August. (Voss. Z.) Die wohlthätige Wirkung unsers kaufmännischen Schiedsgerichts giebt sich bereits vielfach zu erkennen; es sind Klagen zurückgenommen und der Gegenstand gütlich regulirt, bei denen man annehmen kann, daß Furcht vor der Oeffentlichkeit die schuldigen Parteien erkennen und nachgeben ließ. Auch von Kaufleuten, die dem Compromißvertrage nicht beigetreten, sind Klagen angebracht und angenommen worden. — Den ersten Act des öffentlichen und mündlichen Verfahrens hatten wir indeß erst gestern. Im Allgemeinen war der Verlauf der ersten Verhandlung zufriedenstellend und begrüßen auch wir das Institut als einen Fortschritt, der geeignet ist, „die Macht der öffentlichen Meinung" wieder zur vollen Geltung zu bringen.

Aus der Mark 9. August. (Aach. Z.) Endlich ist das neue Gesetz über das künftig zu beobachtende Untersuchungsverfahren erschienen! Es ist ein Kind der Zeit, worauf wir so lange gewartet, über das so vielfach gestritten und verhandelt wurde. Der König sagt in dem Eingange des Gesetzes: „Schon seit Unserm Regierungs-Antritt ist Unsere Absicht dahin gerichtet gewesen, zur Herbeiführung einer, die Würde des Richteramtes entsprechenden, schleunigen und doch gesicherten Rechtspflege die Vorschriften der Kriminal-Ordnung einer Umgestaltung zu unterwerfen." Wo, wie hier das Streben des Volkes so in Uebereinstimmung stand mit den Absichten seines Königs, da können wir mit Zuversicht auf die Gewährung noch anderer Institutionen hoffen, durch welche das Staatsleben zu einer wahren göttlichen Einrichtung erhoben wird. Die Organe aber, in denen sich die Wünsche des Volkes dokumentiren, mögen sich Glück wünschen; es gebührt ihnen der Ruhm, innerhalb der Gesetze genug gethan zu haben. Besonders die Männer, welche einen Beruf zur Presse haben, mögen bei der Schwere desselben das neue Gesetz als ein Panier betrachten, als eine Wehrschaft der Gerechtigkeit, für die sie streiten. „Gott mit uns und wir mit ihm für Vaterland und König," das sei bei dem weiteren Fortschritte der Zeit der erneuete Wahlspruch Preußens.

Aus der Mark, 15. August. (Spen. Z.) Sicherem Vernehmen nach hat die Regierung den Entschluß gefaßt, für Stettin solche exceptionelle Maßregeln in der Douanen-Verwaltung eintreten zu lassen, daß die günstigen Folgen davon für die Förderung unseres maritimen Handelsverkehrs schwerlich lange ausbleiben dürften. Es ist bekannt, daß bereits vor mehreren Jahren die Regierung ein dicht bei Stettin gelegenes, an die Vorstadt Lastadie angrenzendes, bedeutendes Grundstück, die Schlachterwiese genannt, für die Summe von 45,000 Thlrn. angekauft hat. Der Zweck, den man hierbei im Auge hatte, und dessen Realisirung sich besonders der Ober-Präsident v. Bonin angelegen sein ließ, geht dahin, auf dieser Stelle einen Hafen ausgraben zu lassen, der durch einen Canal mit der Oder so verbunden werden soll, daß man ihn seewärts eher erreicht, bevor man Stettin berührt. Eine Menge Docks sollen rings um denselben herum angelegt, und er eben so rings von Speichern umgeben werden. Vermittelst dieses so anzulegenden Hafens gedenkt man das Ausland, hinsichtlich der Zölle, unmittelbar an Stettin heranzurücken, denn in diesen Hafen sollen nun alle Waaren seewärts unverzollt eingeführt werden können, nachdem sie vorher in Swinemünde lediglich plombirt worden sind. In den bezeichneten Speichern können dieselben alsdann gegen ein mäßiges Lagergeld beliebige Zeit im Entrepot bleiben, bis sie, je nach dem Erforderniß, entweder ohne Weitläufigkeiten wieder unverzollt ausgeführt, oder zum inländischen Debit verzollt und herausgenommen werden. Hiedurch allein wird den Stettiner Rhedern und Importeurs erst ein speculativer Betrieb ihres Geschäfts ermöglicht werden, denn erst jetzt werden sie Waaren nicht blos auf feste Bestellung, sondern auch auf Speculation kommen lassen können, um von den sich darbietenden Handels-Conjuncturen jeden Augenblick Vortheil zu ziehen. Offenbar muß die Organisirung eines solchen zweckmäßigen Entrepotsystems, bei dem die über die niedergelegten Waaren ausgestellten Scheine bereits durch zahlreiche Hände auf dem Wege des Kaufs und Verkaufs wandern, bis endlich die Waaren selbst dem Entrepot entnommen werden, und die Creirung Stettins zum Freihafen von den heilsamsten Wirkungen nicht blos für den Handel dieses Platzes selbst, sondern auch für die sämmtlichen östlich gelegenen Zollvereinsländer sein, und kann nimmermehr auch ohne Einfluß auf die Stellung bleiben, welche in der Folge die Hansestädte zum Zollverein einnehmen werden. Die mannigfachen administrativen Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung dieses Planes entgegenstellen könnten, hofft man insgesammt glücklich zu beseitigen.

Oderberg, 15. August. (Voss. Z.) Während der Ueberfluß entfernter Regengüsse die Wiesenprodukte verschlingt, vertrocknet auf den Feldern fast Alles, da es hier seit mehreren Monaten fast gar nicht mehr geregnet hat. Die Kartoffelernte scheint einem so traurigen Resultate entgegenzugehen, wie es hier noch nicht erlebt worden. Was nun die Dürre noch übrig läßt, das zerstört zur Nachtzeit das in bedeutender Menge hier vorhandene Wild (Rehe und Hirsche), gegen welches alle nur erdenklichen Scheuchungsmittel, worin die Land- und Gartenbesitzer sich einander förmlich überbieten, sich als nutzlos bewähren. Zu Mitleid regt es an, wenn man Familienväter, nachdem sie des Tages Last und Hitze getragen anstatt sich der Ruhe zu überlassen, zur Nacht hinausziehen sieht, um ihre wenigen Feldfrüchte gegen das zudringliche und gefräßige Wild zu schützen.

* Reisen im Großherz. Posen. — Der in Nr. 175 der Schles. Ztg. von hier erschienene Artikel bedarf einer gänzlichen Widerlegung, weil in demselben von einem Ereignisse gesprochen wird, welches hier gar nicht vorgekommen ist und es scheint daher, als sei jener Correspondent falsch unterrichtet gewesen. — Die Frau Fürstin S — spendet ihre Wohlthaten den hülfsbedürftigen Armen jeder Confession (die jüdischen Armen nicht ausgenommen) und jedes Standes in gleichem Maße z. B. sind in diesem Jahre zwei protestantische Mädchen nach ausländischen Bädern auf Kosten dieser hohen Frau geschickt worden und gegenwärtig legt dieselbe in der Stadt Reisen aus eignen Mitteln ein Hospital für hülfsbedürftige arme Kranke jeder Confession an; ja es sind sogar mehre Kinder armer protestantischer Eltern aufzuweisen, die sie entweder erziehen oder Professionen erlernen läßt, ohne daß denselben Anträge obiger Art, wie in Nr. 175 der Schles. Ztg. erwähnt, gemacht worden wären. Ueberhaupt wird es wohl wenige Städtchen geben, wo ein solches friedliches Zusammenleben und eine solche gegenseitige Annäherung der verschiedenen Glaubensgenossen stattfindet, wie hier, wovon sich ein Jeder am besten an Ort und Stelle überzeugen würde. r.

Aus der Provinz Sachsen, 10. August. (Aach. Ztg.) Nächster Tage wird auch von Halle aus eine Adresse an die Schleswig-Holsteiner abgehen, die in begeisterten Worten unsern nordischen Ländern die Sympathien für ihre nationalen Bestrebungen ausdrückt.

Köln, 12. August. (Barm. u. Düss. Ztg.) Am Montag Abend fand eine Versammlung der Mitglieder der Bürgerschutz-Wache statt, auch viele Mitglieder der Compagnien, welche sich am Tage vorher für aufgelöst erklärt hatten, fanden sich ein. Gegen eine Auflösung erklärte man sich fast einstimmig. Wenngleich anerkannt wurde, daß von einem äußern Wirken vorerst keine Rede sei, so wurde doch in Betracht gezogen, daß andere Aufgaben, welche sich die Bürgerwache gestellt habe, noch nicht gelöst seien; dazu gehören: die nähere Ermittelung der Vorkommnisse, so wie die Sendung einer Deputation nach Berlin. In Betreff der letztern wurden mehrere Herren beauftragt, sich mit dem Stadtrath in Verbindung zu setzen, damit die Deputation von beiden Körpern gemeinschaftlich ausgehe.

Bonn, 12. August. (Köln. Z.) Der Artikel der Düss. Z. über die Vorfälle, welche in der Nacht vom 4ten auf den 5ten d. Mts. auf unserm Marktplatze stattgehabt, enthält so viel Unrichtiges, einer Mißdeutung Fähiges, daß eine Berichtigung am Orte sein wird. So ungesetzlich und tumultuarisch der Auftritt war, haben sich doch nicht 300, kaum 100 Studirende daran betheiligt, und der größte Theil nur durch andauernde Anwesenheit. Gesetzliche Folgsamkeit haben die Behörden freilich nicht gleich gefunden, aber weder ist der Universitätsrichter „verletzt," noch der Rector „unsanft berührt" worden. Die Vorsicht gebot der Militairbehörde allerdings, die Wache um einige Mann zu verstärken, aber es ist nicht dahin gekommen, die bewaffnete Macht zu requiriren, vielmehr hatte friedliches, aber ernstes Zureden doch noch zu rechter Zeit den Erfolg, die Aufgeregten zur Ruhe und zum Auseinandergehen zu vermögen.

Deutschland.

** Heidelberg, 13. August. — Die Adresse unserer Universität „an die Schleswig-Holsteiner" athmet durchweg die Sprache des Rechts und der Entschiedenheit; in klarer und ruhiger Weise zeigt sie aus der Geschichte, daß Schleswig und Holstein von jeher deutsch und zu Einem Lande verbunden waren; ihre Untheilbarkeit wurde mehr als einmal von den dänischen Königen feierlich anerkannt. Nach der Angabe der geschichtlichen Facta, die ich hier übergehe — man wird von selbst glauben, daß in einer Adresse, welche von Schlosser, Gervinus, Mittermaier u. s. w. unterschrieben ist, die geschichtlichen Daten auf gutem Grunde ruhen — kommen die Unterzeichner zu dem Schlusse (S. 8): „Es hatte eine nur allmälig gereifte dänische Politik nur versuchsweise, ohne System und Consequenz, die alten Privilegien und Verträge, die Einheit und Unabhängigkeit Schleswigs und Holsteins angegriffen und verletzt, aber sie hat kein einziges der Fundamentalrechte der Herzogthümer, wie sehr dies auch ihre Absicht sein mochte, nicht einmal förmlich faktisch, geschweige rechtlich aufgehoben; und auf der andern Seite hat die Erschlaffung des Volks und der vertretenden Organe Ein Recht nach dem andern einschlummern lassen, es ist von der selbstständigen Verwaltung und Verfassung Ein Recht nach dem Andern verloren worden, aber kein einziges der großen Fundamentalrechte ist faktisch, geschweige rechtlich, völlig aufgegeben worden, nicht das Successionsrecht, nicht die Verfassung, nicht das Unionsverhältniß zu Dänemark und die Unzertrennlichkeit des Gebiets. In einer endlos langen Zeit der Leiden und Opfer unserer deutschen Provinzen hat Dänemark Vortheil gezogen von seinen Uebergriffen und unsern Fehlern; es ist nur eine kleine Vergeltung, wenn jetzt die Zeit gekommen ist, wo wir Vortheil von unserm Rechte und von Dänemarks Fehlern zu ziehen begehren. Es ist ganz in der Ordnung, daß man dänischer Seits zur gelegenen Stunde ein ungünstiges strenges Recht mit einer geschickten Politik zu beseitigen und zu umgehen sucht; es ist aber nicht minder in der Ordnung, wenn man jetzt deutscher Seits ein günstiges strenges Recht gegen die Politik aller Welt zur gelegenen Stunde zu behaupten sucht, wo man zu der Befugniß den Willen hat, dieses Recht ganz und unverkümmert zurückzufordern." Auf die Frage: was nun nach dem offenen Briefe und demselben gegenüber von dem schleswig-holsteinschen Volke vorerst geschehen soll, antworten die Unterzeichner in folgender Weise (S. 10): „Wir denken nun von der gesetzten Natur dieses nordischen Volkes, dem der Rausch einer blinden Agitation und die Eitelkeit eines leeren Oppositionsgelüstes ganz fremd ist, wir erwarten

von dem gediegenen, ehrenfesten, rechtsinnigen und überzeugungstreuen Charakter dieses Volkes nicht anders, als daß den Worten dieses königl. Briefes vorerst nichts als Worte entgegengesetzt werden. Hat doch der Brief selbst in dieser Form und Datum aus dem Geheimen Staatsrathe vielleicht für Dänemark, aber nicht für die Herzogthümer Gesetzkraft, für die jede Bestimmung aus der schleswig-holsteinischen Canzlei auszugehen hat. Ist es doch nach dem Inhalte des Briefes selbst noch nicht zu einem Actenschlusse gekommen, vor dem kein Urtheil reif sein, und also auch kein Urtheil gesprochen werden kann."

* Heidelberg, 12. August. — Die deutschkatholische Bewegung geht hier mächtig fort, die hiesige Gemeinde zählt 562 Seelen, die im angrenzenden Wiblingen 135, ebenso in Heppenheim 2c. Dr. Brugger ist endlich als Geistlicher definitiv angestellt und bezieht 800 Fl. Gehalt.

Karlsruhe, 12. August. (Mannh. J.) Heute wurden die vielen Hundert Menschen, welche von nah und fern herbeigekommen waren, um die Verhandlung über die Angelegenheit der Deutschkatholiken anzuhören, wenigstens nicht ganz getäuscht, wie an den zwei früheren Tagen, an welchen dieser Gegenstand ebenfalls angekündigt war, aber doch halb, indem die Discussion, obgleich bis nach drei Uhr fortgesetzt, doch nicht zu Ende geführt werden konnte. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Bemerkung, es sei nicht unbekannt, daß Viele mit Besorgniß auf die heutige Verhandlung blicken, weil sie fürchten, es könnten kirchliche Fragen unsanft berührt und der Friede gestört werden. Diese Besorgniß sei aber unbegründet, denn der richtige Takt und die Einsicht der Redner sage ihnen, daß die Ständekammer keine Kirchenversammlung sei, sie werden erwägen, daß die Kammer sich nur auf dem Rechtsboden bewege und daß es nur darauf ankomme, ob nach den Gesetzen die neue Confession größere Rechte anzusprechen habe, als ihr die Verordnung vom 20. April 1846 einräumt. Auch Diejenigen, welche für Erweiterung ihrer Rechte sprechen, werden beachten, daß sie dabei nicht nöthig haben, die bestehenden Confessionen anzugreifen, und daß es unrecht und unklug wäre, den leisesten Spott auf Dasjenige zu werfen, was dem Menschen heilig ist. Das Publikum machte der Präsident darauf aufmerksam, daß er mit der höchsten Strenge die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werde und die Wache angewiesen habe, Jeden hinauszuweisen, der die Ordnung störe. Er sei übrigens zu sehr überzeugt von der Vaterlandsliebe und dem Ordnungssinne des Publikums, als daß er besorge, zur Anwendung der Strenge genöthigt zu werden. Er eröffnete nun zuerst die Discussion über den Antrag in dem Berichte des Abgeord. Rindeschwender, um alsdann zu der Discussion des Antrags in dem Berichte des Abg. v. Soiron überzugehen (über die provisorischen Gesetze), wonach das Rescript gegen die Deutsch-Katholiken vom 20. April 1846 zur Vorlage begehrt werden soll. Rindeschwender begründete nun eine von der Commission beschlossene Aenderung des früheren Commissionsantrags dahin, „die sämmtlichen Beschwerdevorstellungen, so wie den von der Petitionscommission erstatteten Bericht dem gr. Staatsministerium mit dringender Empfehlung zu überweisen, damit ohne längeren Verzug den Beschwerden der Bittsteller abgeholfen werde." — Schon über den von dem Präsidenten angeordneten Gang der Discussion wurde von Hrn. Geh. Rath Nebenius Bedenken erhoben, indem er im Interesse der Zeitersparniß für zweckmäßiger hielt, über beide Berichte zugleich zu discutiren. Hierdurch entstand eine Vorverhandlung, wobei nichts herauskam als Zeitverlust. Nachdem die Verhandlung über den Gegenstand selbst eröffnet war, verlas Geh.-Rath Nebenius einen sehr umfassenden schriftlichen Vortrag, den nur die zunächst Stehenden vernehmen konnten. Geh.-Rath Bekk nahm erst später das Wort, nachdem Straub gegen die Unterdrückung der Deutschkatholiken gesprochen und dabei einige scharfe Blicke auf ihre Verfolger geworfen hatte. Die schriftliche Grundlage des Vortrags des Geh.-Rath Bekk schien offenbar auf die Stelle nach einer Rede, wie die des Abgeord. Straub berechnet zu sein; doch extemporirte er viel, wie denn von diesem geistreichen und scharfsinnigen Regierungs-Commissär zu erwarten war, daß er sich nicht an den geschriebenen Buchstaben binden werde, der erst am Schlusse wieder zur Herrschaft gelangte. Im Wesentlichen suchte man von der Regierungsbank zu beweisen, daß das Rescript den Deutschkatholiken mehr Rechte eingeräumt habe, als die bestehenden Gesetze ihnen geben, daß es im Staatsinteresse nicht rathsam wäre, sie im Anfange schon noch mehr aufzumuntern und daß man die weitere Entwickelung der Zukunft überlassen möge. Als sich nun diesen Ausführungen der Abg. Bader anschloß, in einer Sprechweise, die auch die Geduld des geduldigsten Deutschen zu erschöpfen geeignet war, da konnte man es den armen Zuhörern, von denen die meisten nicht, wie die Mitglieder der Kammer, in der glücklichen Lage sich befanden, die Sitze, in denen sie gepfercht waren, zu verlassen, nicht verübeln, wenn sie auf den Gedanken kamen, man suche die Zeit herum zu bringen, um dann der ermüdeten Kammer den Schluß einer unerquicklichen Discussion zu entlocken. Vor Bader hatte schon der Abg. Junghanns I. seine bekannten Ansichten gegen die Deutschkatholiken, die er nicht für Christen hält, weil sie die Gottheit Christi und die Lehre von der Dreieinigkeit nicht in ihr Dogma aufgenommen haben, ausgesprochen. Nach ihnen sprachen noch Fauth und Nombride gegen den Antrag der Commission. Für die Rechte der Deutschkatholiken sprach, wie schon bemerkt, Straub in seiner kräftigen ungeschminkten Weise; sodann Peter, Mez und Bassermann. Des Letzteren begeisterte, aus rein menschlichem Gemüthe fließende Rede war der Glanzpunkt der heutigen Debatte und keine Mahnung vom Präsidentenstuhle vermochte den Beifallsturm zu dämmen, wozu die Aufforderung am Schlusse: Stimmen Sie im Jahre 1846 nicht für jene Gewissensfreiheit im Stillen, die man geben will, stimmen Sie für Religionsfreiheit, — die Kammer und die Galerien fortriß. Diese Rede war aber der Schlußpunkt der Discussion. Es war 3 Uhr vorüber und schon die Rücksicht auf die Zuhörer, deren vorderste Reihen seit dem frühen Morgen saßen und sich nicht zurückziehen konnten, machte es rathsam, die Sitzung nicht länger fortdauern zu lassen. Es wurde daher die Fortsetzung, wozu sich noch 32 Redner gemeldet haben, auf morgen vertagt.

♁ Frankfurt a. M., 11. August. — In der Rhein- und Maingegend gewahrt man in den letzten Wochen häufiger, als sonst wohl, katholische Ordens-Geistliche aus Belgien, der Schweiz und Italien, die eine außerordentliche Mission von ihren Obern zu haben scheinen. Gegenstand und Zweck derselben ist allerdings noch nicht zur Offenkundigkeit gelangt; doch hat mit Hinblick auf mancherlei Nebenumstände, viel Wahrscheinliches die Vermuthung für sich, daß die Reisen der ehrwürdigen Patres zu den Reformen in Beziehung stehen, die Pius IX. auch auf kirchlichem Gebiete, namentlich mit Hinsicht auf das Klosterwesen, demnächst zu bewirken beabsichtigen soll, denen aber, wie leicht zu erachten, die zunächst dabei betheiligten Cleriker eben nicht gar zu geneigt sind. — Die vom Hause Rothschild zunächst aus England bezogenen und in Barren, Plompsen und Piaster bestehenden, an die königl. Bank zu Berlin abgelieferten Silbervorräthe, werden auf den Werth-Belang von zwei Millionen pr. Thalern angegeben. Es ist dies ein kaufmännisches Geschäft für sich, das mit der Betheiligung eben dieses Hauses bei der k. pr. Bank, die sich auf eine Million Thaler beläuft, gar nichts zu schaffen hat. — Die diesjährige Weinlese im Rheingau ist vorläufig für Ende Septembers anberaumt, sohin etwa vier bis sechs Wochen früher als solche in den letzten Jahren daselbst gehalten zu werden pflegte. Welche Wechsel der Witterung auch noch in der Zwischenzeit eintreten möchten, so sehen die Producenten einen vollen Herbst als bereits gesichert an; sind aber jene Wechsel, wohin namentlich auch einige Regen gehören, der Entwickelung der Trauben günstig, so versprechen sie sich eine Qualität, wie solche im Verlaufe dieses Jahrhunderts noch nicht vorkam; im entgegengesetzten Falle wenigstens einen recht guten Wein. Jenseits des Rheins, in der bayerischen Pfalz und in Rheinhessen namentlich, dürfte man noch früher, unter nicht minder erfreulichen Aussichten, zur Lese schreiten. Desto betrübender sind dagegen im ganzen Rhein- und Mainthale die Aspecten hinsichtlich der übrigen Crescentien. Die Roggen-Ernte lieferte durchgehends um ein Drittel ihres sonstigen Ertrags an Körner, und sind diese auch vorzüglich mehlreich, so berechnet sich der Mehrbelauf doch nur auf etwa 10 bis 15 pCt. Die Frühkartoffeln sind gänzlich mißrathen, und die Spätkartoffeln bedürfen noch häufigen Regen, um zur Entwickelung zu gelangen. Eben so bedenklich steht es ums Heu und andere Futterkräuter, in deren Ermangelung die Landwirthe schon frühzeitig zum Körnerfutter ihre Zuflucht werden nehmen müssen, um ihren Viehstand durchzubringen. Eine weitere Vertheuerung der Brotfrüchte, namentlich des Roggens, steht daher zu besorgen, sofern nicht anders diesem Uebelstande bei Zeiten entgegen zu wirken, Maßregeln von Regierungswegen, — wie z. B. Ermäßigung des vereinsländischen Mehlzolles, — getroffen werden möchten. Dazu kommt noch, für die besagte Gegend wenigstens, daß der kleinere, durch frühere Mißjahre gar sehr zurückgekommene Weinproducent, sich zu Nothverkäufen des diesjährigen Gewächses wird vermüssigt sehen, da sich die Weinhändler und Speculanten mit ihren Einkäufen keineswegs zu übereilen und sohin auch nur selten im Preise zu überbieten pflegen. Es ist demnach wohl nicht ohne Grund zu besorgen; daß gerade in den Rebländern, deren Hauptproduction die diesjährige Sommerwitterung ganz besonders zu Statten kam, die allgemeine Volksnoth noch höher steigt, als in den frühern Mißjahren, wo daselbst andere Bodenerzeugnisse um so reichlicher gewonnen wurden und den Winzer für den Fehlschlag gewissermaßen entschädigten.

Vom Rhein, 10. August. (A. Z.) Schon früher war das Gerücht verbreitet, der Herzog von Nassau habe sich um die Hand der Großfürstin Katharina, der jüngern Schwester seiner verstorbenen Gemahlin, beworben, aber die Erlaubniß zu dieser Vermählung sei, als dem Gebrauch der griechischen Kirche zuwider, vom Chef der heil. Synode, d. h. dem Kaiser von Rußland, verweigert worden. Jetzt heißt es, der Kaiser werde nun doch die Erlaubniß zu dieser Vermählung geben. Die Großfürstin Katharina ist am 28. August 1827 geboren.

Vom Rhein, 11. August. (Rh.- u. Mos.-Ztg.) Die Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Kronprinzen von Würtemberg, hat in ganz Würtemberg, abgesehen die persönlich liebenswürdige Erscheinung der Großfürstin Olga, sehr wenig Sympathie gefunden, und die Familienrücksichten selbst haben diese Stimmung nicht gemildert. Deutsche und französische Berichte haben gemeldet, wie die Ausstattung der jungen Kronprinzessin Olga von Würtemberg glänzend ausgefallen. Im englischen Palast zu St. Petersburg waren kostbare Stoffe, glänzendes Silberzeug, Diamanten, Brillanten, anderes Edelgestein in Menge vorhanden. Bei ihrer Trauung am 13ten in der Kapelle des Schlosses von Peterhof trug die junge Fürstin ein in Paris gefertigtes, silbergesticktes Atlaskleid. Die 40,000 Dukaten Nadelgeld, welche der Kaiser seiner geliebten Tochter bewilligt, sind nicht die einzige Mitgift. Mittel genug, um der russischen Politik die in der öffentlichen Meinung von ganz Deutschland verlorne Sympathie durch praktische, gesellschaftliche, diplomatische und persönliche Einflüsse auch in Würtemberg wieder zu cultiviren und einzubürgern. Hoffen wir, zum Wohle Deutschlands, daß diese Versuche scheitern werden an dem gesunden Sinne des Landes und an der klaren Einsicht der Patrioten.

Worms, 10. August. (Elbfd. Z.) Es hatte sich (wie bereits gemeldet worden) in den letzten Wochen das Gerücht verbreitet, das Schloß Johannisberg solle mit seinen Umgebungen von dem Herogthum Nassau abgetrennt und dem Fürsten von Metternich als souveraines Fürstenthum zuerkannt werden. So weit wir hier urtheilen können, stammt das Gerücht einzig daher, daß der Fürst Staatskanzler sich schon vorlängst geweigert hat, Grundsteuern von seinen Besitzungen in Nassau an den nassauischen Landesherrn zu zahlen, weil er diese Güter nicht von dem Herzog von Nassau geschenkt bekommen, sondern vom deutschen Bunde. In wiefern dieses ein haltbarer Grund sei, wollen wir nicht erör-

tern, uns ist nur versichert worden, daß der Herzog von Nassau bisher nachsichtig gewesen ist, die Steuern nicht mit Strenge beizutreiben, obschon die Stände des Herzogthums sich öfter schon dafür ausgesprochen haben.

Aus Kurhessen, 10. August. (Köln. Z.) Prof. Dr. Bayrhoffer in Marburg ist in Folge Ministerialspruches suspendirt worden. (s. die gestr. schles. Z.) Die Mittheilung, welche aus der zuverlässigsten Quelle fließt, hat den Grund nicht angegeben, wohl aber, daß es geschehen sei, ohne ihn vorher zur Verantwortlichkeit gezogen, was so viel wird heißen sollen: ohne seine Vertheidigung gehört zu haben. Wenn man vermuthen darf, so traf Prof. Bayrhoffer die Suspension jedenfalls deshalb, weil er der in Oppenheim Statt gehabten Versammlung protestantischer Fortschrittsfreunde beigewohnt. Wir werden bald das Nähere hören.

Aus der Pfalz, 9. August. (Mannh. J.) Als Beleg zu den in der zweiten badischen Kammer angeführten Gefahren der Proselytenmacherei durch die barmherzigen Schwestern dient folgende Thatsache. An einem im Krankenhause zu München befindlichen protestantischen Candidaten der Theologie machten sie zweimal den Versuch, ihn zum kathol. Glauben zu bekehren; einem andern protestantischen Kranken hingen sie, alles Widerstrebens ungeachtet, die Wundermedaille um den Hals. Gedachter Candidat hat dieses dem Einsender des Gegenwärtigen selbst erzählt.

Hamburg, am 15. August. (H. N. Z.) Gestern Abend fand die erste, vorbereitende Versammlung der hiesigen Juristen statt. Dieselbe war stark besucht und zeigte bald ein belebtes Bild von zwar im Einzelnen dissentirenden, im Allgemeinen aber dasselbe Ziel: Vereinigung zur Fortbildung der Rechtswissenschaft und ihrer Anwendung aufs Leben fest im Auge haltenden freien Männern. Daß die künftigen Versammlungen durchaus öffentlich sein sollten, ward von vornherein als selbstverstehend angenommen. Nur über die Art der Theilnahme des größeren Publicums an den bevorstehenden Berathungen ist die Entscheidung noch ausgesetzt. Die gestrige Versammlung war überhaupt, wie bemerkt, nur eine einleitende, im Allgemeinen vorbereitende, die nur darin ein entscheidendes Resultat hatte, daß sich ein Juristenverein als solcher constituirte. Zur Entwerfung der Geschäfts-Ordnung für dessen fernere Versammlungen wurde ein provisorisches Comité eingesetzt.

Braunschweig, 15. August. — Unsere Messe, deren Großhandel bereits zu Ende ging, ist sehr gut ausgefallen. In Tuch wurden sehr gute Geschäfte gemacht, in Leder noch bessere, und in vielen anderen Gegenständen reichten die Lager nicht für den Bedarf. Es waren sehr viele Fremde anwesend.

Oesterreich.

Von der polnischen Gränze, im August (S. M.) In Galizien wird das feindselige Verhältniß zwischen den Grundherren und ihren Unterthanen sobald noch nicht ganz aufgehoben sein; dafür spricht auch der Umstand, daß viele, ja fast die meisten der Ersteren sich immer noch nicht getrauen, wieder ihren bleibenden Wohnsitz auf ihren Gütern zu nehmen, und daß sie immer noch in den Städten oder im Auslande, wohin sie sich geflüchtet, bleiben. Erst an wenigen Orten soll es den Behörden gelungen sein, volle Ruhe und Ordnung herzustellen und einstweilen die alten Verhältnisse aufrecht zu erhalten. Man rühmt die Erndte als eine gesegnete, bedauert aber zugleich, daß, eben wegen der Störung aller Ordnung, sie nicht zur rechten Zeit eingebracht wird. Nachdem aber die Bauern die Früchte von den herrschaftlichen Feldern im Robot einbringen mußten, legten die Schlimmsten unter denselben an die eingebrachten Vorräthe Feuer und sahen mit höhnischer Freude den Feuersbrünsten zu, die in nicht wenigen Ortschaften ausbrachen. Die Thäter ausfindig zu machen, ist schwer, da man sich fürchtet, sie zu verrathen.

Russisches Reich.

Odessa, 5. August. (L. Z.) Die endliche Eröffnung einer neuen Wasserverbindung mit Odessa ist ein auch für den Ausfuhrhandel des Königreichs Sachsen wichtiges Ereigniß. Die bedeutenden Waarensendungen, welche Odessa aus dem Innern von Deutschland empfängt, wurden bisher gewöhnlich mit den Donau-Dampfschiffen von Wien in 7 Tagen bis Galatz in der Moldau geführt, mußten aber dann in Ermangelung directer Schiffsgelegenheit den Umweg über Constantinopel mit den Dampfschiffen des österreichischen Lloyd machen, um vermittelst der Dampfschifflinie zwischen jenem Platze und Odessa dahin befördert zu werden. Am 13/25. Juni d. J. hat nun ein kaiserlich russisches Dampfschiff die directe Verbindung mit Galatz, sowohl für Güter als Passagiere eröffnet und wird in seinen Fahrten, welche hinauf 30, herunter 20 Stunden dauern, mit Berührung von Reni und Ismail an der Donau, zweimal monatlich, bis auf Weiteres fortsetzen.

Frankreich.

Paris, 12. August. — Die Deputirten kommen nach und nach an. Auch der Conferenzsaal der Kammer wird schon belebt, die neuen Deputirten sind in der Mehrzahl, sie wählen sich ihre Plätze im Sitzungssaale. Sonntag am 16. findet eine vorbereitende Sitzung statt, um das provisorische Bureau zu bilden. Alterspräsident wäre Herr Dupont (de l'Eure), da aber dieser als einer der Führer des alten Radikalismus den Empfang und die Begrüßung des Königs vermeiden will, so erscheint er nie zu den ersten Sitzungen; Herr Sapey wird also Alterspräsident sein, die vier jüngsten Deputirten versehen die Funktionen der provisorischen Sekretaire; es sind dies der Marquis von Guiche, der Marquis von Castellane und die Herren Hallez-Claparede und Saglio. — Das Ministerium hat dem franz. General-Consul in Tanger unbeschränkte Vollmacht gegeben, um durch Unterhandlungen mit Abd-el-Kader oder auf andere Weise die Befreiung des Obristlieutenants Courby de Cognord und der andern franz. Gefangenen in der Deira zu erwirken. Der General-Consul hat erklärt, daß er fast mit Sicherheit das Gelingen dieses Unternehmens verbürgen wolle. — Nachrichten aus Huelva v. 3. zufolge soll Donna Maria entschlossen sein, sich der peinlichen Regierungsgeschäfte zu entledigen, und zu Gunsten ihres Sohnes Pedro V. zu abdiciren; eine Regentschaft von fünf Personen, an deren Spitze der Herzog von von Palmella, würde während der Minorennität die Regierung führen. — Die spanische Observations-Armee an der portugiesischen Grenze, unter dem Commando des Generalcapitains von Andalusien, besteht aus 5000 Mann Infanterie, 200 Mann Cavallerie und 20 Feldgeschützen mit der nöthigen Bedienung.

Gestern in der Frühe kamen zwei Wagen in dem Hofe des Carroussel an, und man sah den königl. Prokurator und Joseph Henry, in Begleitung einiger Aufseher, aussteigen. Alle Theile des Gartens, wohin man genöthigt war sich zu begeben, um die Spuren des Attentats vom 29. Juli zu constatiren, wurden lange und strenge untersucht. Das Gesicht Henry's war todtenblaß.

Großbritannien.

London, 11. August. (B.-H.) Lord Beaumont leitete seine, wie bereits erwähnt, heute im Oberhause vorgebrachte Interpellation wegen der Krakauer Vorfälle durch eine detaillirte Schilderung der Insurrection ein, und behauptete, daß die in Folge derselben beschlossene Occupation Krakau's durch die Oesterreicher, ohne Betheiligung Preußens und Rußlands, eine Verletzung des Wiener Tractats sowohl dem Geiste als dem Buchstaben nach sei. Lord Beaumont schloß mit dem Antrage auf Vorlegung der diplomatischen Correspondenz zwischen England und den 3 Schutzmächten über diesen Gegenstand. Der Marquis von Lansdowne gab zu, daß es im Interesse Europa's sei, in dem Freistaate Krakau die letzte Spur der polnischen Nationalität aufbewahrt, und die Stipulationen des Wiener Tractats in dieser Beziehung aufrecht erhalten zu sehen. Andererseits aber, machte er bemerklich, daß der Aufstand, dessen Mittelpunkt Krakau gewesen sei, die Ruhe und Ordnung in Deutschland bedrohet, und daß Oesterreich mit Zustimmung der beiden andern Mächte Krakau besetzt habe, wiewohl er (Lord L.) allerdings außer Stande sei, anzugeben, wie es komme, daß diese Besetzung der Stadt noch immer fortdaure. So viel sei indeß gewiß, daß sobald die Umstände es gestatten, Krakau dem Wiener Tractate gemäß, seine unabhängige Verfassung wieder erhalten müsse, und er glaube auch, daß über diesen Punkt jetzt zwischen den drei Schutzmächten unterhandelt werde. Die zur Aufklärung der Sache nöthigen Documente vorzulegen, sei er bereit. Auch der Herzog von Wellington sprach für Aufrechthaltung der Unabhängigkeit Krakau's, wollte indeß die Schuld des jetzigen Zustandes der Dinge einzig und allein der revolutionairen Propaganda beigemessen wissen. Die jetzige Occupation Krakaus von Seiten der österreichischen Truppen, sei jedenfalls eine nur temporaire Maßregel, und da die drei Mächte gegenwärtig beschäftigt seien, über Maßnahmen zur Wiederherstellung der Unabhängigkeit des Freistaates zu berathen, so sollte sich das Haus gar nicht in die Sache einmischen. Lord Kinnaird sprach schließlich die Hoffnung aus, daß Lord Palmerston sich nicht hindern lassen werde, einen Consul in Krakau einzusetzen, wie er auch in Warschau ja einen solchen Beamten eingesetzt habe. Damit wurde der Gegenstand verlassen.

Eine Zeitung erzählt, daß der Herzog v. Wellington seine Meinung in Bezug auf die Prügelstrafe in den letzten Tagen geändert habe, so daß er glaube, man könnte es wohl mit einem Jahre ohne Prügel versuchen, aber auch nur für die Truppen in Europa, nicht für die in Indien.

Allmälig macht sich die auf dem Continent herrschende Geldklemme auch hier, wenigstens in ihren Rückwirkungen, fühlbar und da ungeheure Menge baaren Geldes, welche die vom Parlament genehmigten Eisenbahnen verschlingen werden, bald auch hier die Nachfrage danach bedeutend steigern wird, so benutzen dies die à la baisse Spekulirenden, um die Course unserer heimischen Effekten herunterzudrücken.

Am letzten Donnerstag fand zu Cashel, unter dem Vorsitz des Dekans M'Donnell, eine große Musterung des römisch-katholischen Klerus der Erzdiözese von Cashel und Emly statt. In diesem Meeting wurden u. a. folgende Anträge einstimmig angenommen: Wir erkennen Daniel O'Connell als den einzigen Leiter, Führer und Lenker des Volkes, und wir, die Diener und Verkündiger des Friedens, machen mit seiner Lehre, nur auf dem Wege der moralischen Gewalt die Freiheit Irlands zu erzielen, von Herzen und einmüthig gemeinschaftliche Sache. Unter dieser Bedingung treten wir dem Repealverein bei und nur unter dieser bleiben wir ferner seine Mitglieder. — Mit aufrichtigem Bedauern erfüllt uns das Ausscheiden William Smith O'Brien's aus dem Repealverein und wir fühlen die tiefste Dankbarkeit für die vielen wichtigen Dienste, die er der Volkssache geleistet.

Der Morning-Advertiser enthält Nachrichten aus Tahiti, welche mit den Worten beginnen: „Die hiesigen Franzosen sind nichts als eine Seeräuberbande ohne Glauben, sie betragen sich wie die alten Flibustier, nur nicht mit demselben Erfolg." Dieser Einleitung folgt eine Schilderung des Gefechts auf Wahine in demselben Sinne.

Belgien.

Brüssel, 13. August. — Nach kurzer, interesseloser Discussion wurde gestern von unserer Repräsentantenkammer der holländische Vertrag mit 65 gegen 6 Stimmen angenommen. 6 Glieder enthielten sich der Abstimmung.

Italien.

Bologna, 4. August. — Die Erkenntlichkeit des Volkes für die Amnestie des Papstes ist so groß, daß seit den 12 Tagen, während deren das Amnestiedekret überall angeheftet ist, dasselbe nicht nur noch unversehrt geblieben, sondern jeden Morgen freiwillig mit frischen Blumen bekränzt wird.

Rom, 5. Aug. (N. K.) Von Maßregeln, welche in den letzten Tagen definitiv beschlossen worden sind, kann ich Ihnen folgende melden: Zunächst soll das Santo Officio (das sich in den Händen des Dominikaner-Ordens befindet), ohne seinem allerdings keineswegs zu tadelnden Zweck als eine Art Sittengericht zu nahe treten zu wollen, eine bei Weitem mildere, dem Geiste der Zeit und den herrschenden Ansichten entsprechendere Form erhalten. Die früher bereits berührte Idee der Einziehung einer Anzahl von Klöstern, und der Verwendung von deren Gebäuden zu andern Zwecken, wird ebenfalls jetzt ins Leben treten; es ist beschlossen, daß jedes Mönchs- oder Nonnenkloster, in welchem sich nicht über 12 eingekleidete Personen befinden, aufgehoben, und die darin befindlichen Mitglieder in andern hiesigen Klöstern ihres Ordens untergebracht werden sollen. Die Gebäude sollen alsdann auf Kosten des Governo zweckmäßig ausgebaut, und als bequeme Wohnungen für einen sehr billigen Zins an Arme hiesiger Stadt vermiethet werden, indem wegen der außerordentlichen durch die Menge von Fremden herbeigeführten Theuerung der Miethe, oft zahlreiche, aus Vater, Mutter, Söhnen und Töchtern bestehende Familien in einem einzigen elenden engen Gemache beisammen liegen, was eben so nachtheilig auf die Gesundheit wie auf die Sittlichkeit wirken muß. — Der Bischof von Gubbio hat einen durch freisinnige Ansichten ausgezeichneten, und daher mit großem Beifall aufgenommenen Hirtenbrief über die Amnestie, erlassen.

Rom, 6. August. (N. K.) Der frühere Staatssecretair Cardinal Lambruschini hat sich gestern nach einer kurzen Anwesenheit in Rom auf seine Besitzungen im Sabinerlande zurückgezogen, um daselbst den Abend seines Lebens in Ruhe und entfernt von dem Treiben der Welt zuzubringen. — Rom und Neapel wimmeln gegenwärtig von spanischen Geistlichen, unter denen sich allerdings mehrere durch Humanität und Gelehrsamkeit höchst ausgezeichnete Männer befinden, deren bei Weitem größte Anzahl aber aus Leuten des gewöhnlichsten Schlages besteht, die als Anhänger der Karlistenpartei ihr Vaterland verlassen haben und nach Rom gewandert sind, wo sie unter der vorigen Regierung nach einer äußerst nachsichtsvollen Prüfung in den gewöhnlichsten religiösen Begriffen sofort für tüchtig zum Priesteramte erklärt wurden und die Weihen erhielten. Diese Leute, denen es natürlich an aller und jeder, für ihren Stand nöthigen Bildung fehlt, haben über alle Dinge, die über ihren beschränkten Horizont gehen, die konfusesten Begriffe. So sind sie z. B. heftig gegen das Amnestie-Edikt Sr. Heiligkeit eingenommen und behaupten, daß die beseligenden Folgen des Glaubens blos innerhalb der strengen Grenzen und unter dem „wohlthätigen Einflusse" einer despotischen Regierung, wie z. B. der des Don Carlos, das Volk wahrhaft beglücken könne. Um nun die Kirche fernerhin vor solchen Eindringlingen zu bewahren, hat Se. Heil. verfügt, daß künftig blos diejenigen Spanier zu Priestern geweiht werden können, die 1) ein ausdrückliches Zeugniß ihrer Fähigkeit und Tüchtigkeit von ihrem Bischof aus Spanien mitbringen und 2) nach dessen Einreichung sich einem tüchtigen, in lateinischer Sprache abzuhaltenden strengen Examen

über die ganze theologische Wissenschaft bei dem hiesigen Vicariate unterzogen haben. — Zu meinem Schreiben vom 4ten d. muß ich berichtigend nachtragen, daß die Gemahlin des Hrn. v. Usedom nicht in Frascati, sondern auf der Insel Rügen auf den Besitzungen ihres Gemahls verstorben ist, und der letztere nur diese Nachricht in Frascati, wo er sich vor Kurzem noch befand, erhalten hat.

Griechenland.

Athen, 2. August. (A. Z.) In der Sitzung der Kammer vom 30sten beantragte die Commission die Verminderung der vom Ministerium für die öffentliche Sicherheit (geheime Ausgaben) verlangten 120,000 Drachmen um die Hälfte. Die Kammer verwarf diesen Antrag und genehmigte die geheimen Fonds in Betrag, wie sie das Ministerium begehrt, mit 59 gegen 19 Stimmen. Die Sitzung vom 31. Juli war aufgehoben worden, weil der Deputirte von Aetolien Gulimis und der von Naupaktos Major Pharmakis in so heftigen Streit geriethen, daß sie sich anspuckten, einander ins Gesicht schlugen, und weitere Scenen nur dadurch verhindert wurden, daß die Generale Grizjotis und Grivas die Kämpfenden trennten. Wie weise der Artikel der Geschäftsordnung ist, welcher das Ablegen aller Art von Waffen vor dem Eintritt in den Sitzungssaal befiehlt, wird man hieraus erkennen. Dieser Vorfall aber und ein anderer, der sich vor Kurzem ereignete (ein Offizier der Linie lauerte dem Liebhaber seiner Frau auf, und erschoß ihn rückwärts), sowie die häufigen politischen Morde und Meuchelmorde geben zu ernsten Betrachtungen Anlaß.

Amerika.

Buenos-Ayres, Ende April. (B.-H.) Die Argentiner haben kürzlich durch Beschießung vom Lande aus im Flusse Parana einen englischen Kriegsschooner genommen, welcher, von Corrientes kommend, Depeschen für die englischen und französischen Gesandten und Admirale am Bord hatte. Diese Depeschen sind der hiesigen Regierung in die Hände gefallen, und es geht daraus hervor, daß selbst in der Provinz Corrientes eine Revolution stattgefunden, und daß die correntinische Regierung dem von den Engländern und Franzosen begünstigten General Paz das Commando der Truppen genommen und ihn in die Acht erklärt hatte. Es ist nun wahrscheinlich, daß Corrientes und Paraguay ebenfalls sich gegen die Intervention und zu Gunsten der argentinischen Regierung erklären werden. Alsdann würden die Gesandten von England und Frankreich alle Provinzen und alle Parteien (mit Ausnahme der turbulenten Masse fremder Einwohner aller Nationen in Montevideo) gegen sich haben, und da alsdann alle ihre Pläne, hier Zwietracht zu erregen, und die Länder zu zerstückeln und schwache Regierungen an deren Spitze zu haben, über welche sie nach Gefallen dominiren könnten, vereitelt wären, so würde ihnen nichts überbleiben, als mit Schimpf und Schande sich aus der Affaire zu ziehen.

Miscellen.

* Heidelberg. Im Augenblicke zieht ein junger Schlesier Dr. v. Hanenschild, der unter dem Namen Max Waldau als Schriftsteller aufgetreten ist, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Ein Heft Sonette von ihm, war gleich nach dem Erscheinen vergriffen; und in die üppig phantastischen Ranken seines neuesten Produktes, eines Elfenmärchens, (Heidelberg bei Groos) wußte er auf eine höchst elegante und originelle Weise, scharf und sicher gezeichnete Bilder aus dem Leben einzuflechten, die von der Tüchtigkeit und Vorurtheilsfreiheit seiner Gesinnung Zeugniß geben. Dem Vernehmen nach ist ein Band politischer Lieder von ihm, Ferdinand Freiligrath dedicirt, unter der Presse. Wir empfehlen ihn unsern Landsleuten.

Königsberg. Von den 7 Baugefangenen, welche vor einigen Tagen aus Pillau entsprungen sind, wurden 6 heute Morgen hier eingebracht. Von Hirtenjungen in der Moditt'schen Forst bemerkt, waren sie dem Ortsschulzen angezeigt, welcher die erforderliche Mannschaft aufbot, um sie einzufangen. Die Flüchtlinge, mit Messern und Knitteln bewaffnet, vertheidigten sich tapfer und einen ganzen Tag lang konnte man nichts anhaben. Erst in der Nacht gelang es, die Lagerstätte zweier aufzufinden und sie gefangen zu nehmen. Diese theilten die mit den Andern verabredeten Zeichen und Signale mit, durch welche auch jene aus ihren Zufluchtsstätten gelockt und dann festgenommen wurden. Alle hatten sich bereits ihrer Fesseln entledigt und mit andern Kleidern versehen, welche sie durch Einbrüche sich zu verschaffen gewußt hatten. Wie sie erzählten, war ihnen die Flucht aus Pillau leicht geworden, indem sie in ihrem Gefängniß die frisch eingemauerten Graten ohne große Mühe hatten herausbrechen können. Die größten Schwierigkeiten machte ihnen die Entledigung der Fesseln, unter die meisten von ihnen an Hand- und Fuß gefesselt, einige noch mit Halseisen und Hörnern versehen gewesen waren. Augenscheinlich hatten die letzteren ein hartes Martyrium erleiden müssen, indem in Ermangelung von Instrumenten durch Schläge mit Steinen die Halseisen gesprengt worden waren. Zwei tiefe Fleischwunden zeigten von der erduldeten Qual der betreffenden Individuen. Der siebente ist bereits vor einigen Tagen in der Nähe von Fischhausen wieder eingefangen.

(Ztg. f. Pr.)

Schlesischer Nouvellen = Courier.

Tagesgeschichte.

Dem Westf. M. wird aus Breslau geschrieben: Den Oberschlesiern steht die Errichtung einer großen, allgemeinen Wohlthätigkeitsanstalt bevor. Es wurde hierzu das ehemalige, geräumige Klostergebäude in Oppeln ausersehen, und die diesfälligen Verhandlungen mit der höchsten Staatsbehörde führten zu dem entsprechenden Resultate, daß das Verkaufsrecht für das Meistgebot in der anberaumten Subhastation dem vormaligen Stadtpfarrer, jetzigem Domherrn allhier, verbleibe. Dies ist nun geschehen und der Schulpräses der Diözese beabsichtigt seinen ihm liebgewordenen Oberschlesiern ein bleibendes Andenken an seine geistliche Wirksamkeit daselbst dadurch zu sichern, daß dieses Gebäude zum Institute für graue Schwestern eingerichtet wird.

Buchhandel und Censur.

Die unterm 31. Januar 1843 vom königlichen Ministerium erlassene und in der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 4. Februar 1843 genehmigte Censur-Instruction, die im Eingange sagt:

> Da die Vorschriften der bestehenden Censurgesetze über das zulässige Maß der öffentlichen Mittheilung durch den Druck theils von den Censoren, theils von den Schriftstellern nicht immer richtig aufgefaßt worden sind, so wird hierdurch die nachstehende Zusammenstellung der in der Verordnung vom 18. October 1819 und in der Allerhöchsten Ordre vom 28. Decbr. 1824 enthaltenen gesetzlichen Bestimmungen nebst den zu ihrer Anwendung insbesondere für Censur der Zeitungen und Flugschriften erforderlichen näheren Anweisungen zur Nachachtung mitgetheilt.

wurde damals allgemein mit großer Freude begrüßt, weil die Presse sich dadurch, wenn auch nicht zur völligen Freiheit, doch aber zu einer Freiheit erhoben fühlte, die zu den herrlichsten Hoffnungen für die nächste Zukunft berechtigte. Ob oder in wiefern diese Hoffnungen in Erfüllung gegangen, darüber ließe sich Vieles sagen. Wir wollen uns indeß hauptsächlich darauf beschränken, in Nachstehendem vor Augen zu führen, ob der freie Verkehr des Buchhandels, der nach Art. I. der besagten Censur-Instr. **nicht gehemmt werden soll**, *) in der That **nicht** gehemmt worden ist und wird. Nicht lange nach Publikation der fraglichen Cens.-Instr. ließ eine hiesige Buchhandlung „Zschokke's Stunden der Andacht, 23. Original-Aufl.; Zschokke's Goldmacherdorf, 7. Orig.-Aufl.; Zschokke's Novellen und Dichtungen, 6. Orig.-Aufl., sämmtlich Verlag von Sauerländer in Aarau", in dieser Zeitung ankündigen, der Censor strich aber diese Anzeige und verlangte den Nachweis der Debits-Erlaubniß nach Art. XI. der Verordnung vom 18. October 1819 alle außerhalb der deutschen Bundesstaaten in deutscher Sprache gedruckte Schriften die ausdrückliche Debits-Erlaubniß der Ober-Censur-Behörde haben müßten. Die feste Versicherung Seitens der Buchhandlung, daß das sämmtlich, theils schon seit 1806 immer wieder in neuen Auflagen gedruckte, unschädliche und erlaubte, ja sogar früher sehr oft in d. Z. angekündigte Schriften seien, vermochten den Censor nicht, seine Striche wieder aufzuheben, sondern er verharrte fest bei der gestellten Forderung, welche derselbe fortfährt, ohne die geringste Rücksicht, so oft zu wiederholen, so oft eine außerhalb der deutschen Bundesstaaten gedruckte Schrift in einer Zeitung angekündigt wird. Keine Gesetzesstelle legt den Buchhandlungen die Verpflichtung auf, in derartigen Fällen dem Censor die Debits-Erlaubniß nachzuweisen, wozu selbige auch ebensowohl außer Stande sind, wie es dem Censor unmöglich ist, das Gegentheil nachzuweisen, und könnten die Buchhandlungen dazu auch nur dann verpflichtet werden, wenn denselben, was aber nicht der Fall ist, von der betreffenden Behörde jede diesfällige Debits-Verstattung mitgetheilt würde, wie es bei jedem erfolgenden Verbote einer Schrift, „gleichviel ob innerhalb oder außerhalb der deutschen Bundesstaaten gedruckt, stets geschieht, folglich stillschweigend anzunehmen ist und auch wohl allgemein angenommen wird, daß alle nicht speciell verbotenen, den preuß. Buchhandlungen von außerhalb der deutschen Bundesstaaten zukommenden Schriften von den Verlegern derselben bereits dem Ober-Censur-Gericht vorgelegt und ihnen die Debits-Erlaubniß ertheilt worden, bevor sie solche an preuß. Buchhandlungen versandten, welche Annahme nur dann nicht gerechtfertigt erschiene, wenn die Censur-Gesetze vorschrieben, daß keine inländische Buchhandlung ein außerhalb der deutschen Bundesstaaten gedrucktes Buch debitiren dürfe, falls sie sich dazu die Genehmigung der Ober-Censur-Behörde nicht eingeholt und erhalten hätte, eine Bedingung, die jetzt in keiner Censur-Verordnung enthalten, und bestimmt auch niemals verlangt werden wird, es würde sich sonst ereignen, daß das Ob.-Cens.-Ger. in Zeit von einigen Wochen von ein und demselben außerhalb der deutschen Bundesstaaten gedruckten Buche, ebensoviel Exemplare mit ebensovielen Bitten um Ertheilung der Debitserlaubniß vor sich liegen hätte, wie es Buchhandlungen im preuß. Staate giebt. Zwar hat das Ministerium des Innern, wahrscheinlich den letzterwähnten Umstand erkennend, unterm 25. Novbr. 1844 und 5. Aug. 1845 zwei Verzeichnisse von Schriften aus den Jahren 1844—45, welche außerhalb der deutschen Bundesstaaten gedruckt sind und denen vom O.-Cens.-G. die Debits-Erlaubniß ertheilt resp. verweigert worden, an die Buchhandlungen vertheilen lassen; diese sind aber ihrer Unvollständigkeit und unzweckmäßigen Einrichtung wegen nicht nur unzureichend, sondern sie verfehlten schon deshalb gänzlich ihren Zweck, weil sie fast ein Jahr nach Ausgabe der betr. Schriften in die Hände der Buchhändler kamen, die Bücher also längst verkauft sein konnten. Ebenso kommen auch die speziellen Verbote den Buchhändlern fast immer erst zu, wenn die diesfälligen Bücher bereits überall verbreitet und verkauft sind. Wird eine mit preuß. Censur erschienene Schrift confiscirt, bevor sie der Verleger ausgiebt, dann ist allerdings der eigentliche Zweck der Confiscation erreicht; hat aber die übliche allgemeine Versendung an sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands schon stattgefunden, dann wandern die bereits verkauften Exemplare in Folge des Verbots, von Hand zu Hand, eine Aufmerksamkeit, die man dem Buche bestimmt nicht geschenkt haben würde, wäre es nicht verboten worden, und dasselbe ist auch bei außerhalb Preußens erschienenen Schriften der Fall. Dazu kommt noch, daß diese sich zu verschaffen, stets Mittel und Wege offen stehen, wenn solche in dem Staate, in welchem sie gedruckt sind, nicht ebenfalls confiscirt werden, also Beweise genug, wie unzweckmäßig die Verbote sind, was sich indeß noch evidenter daraus ergiebt, daß eine eben etablirte Buchhandlung, jedes vorher verbotene Werk unbesorgt verkaufen kann, da dieselbe nur mit den Verboten bekannt gemacht wird, welche seit ihrem Bestehen erfolgen. — Bekanntlich lassen die Verlagsbuchhandlungen über die ihnen erschienene Werke zur Empfehlung und Bekanntwerdung derselben oft besondere Anzeigen drucken. Bisher genügte es, daß auf diesen Ankündigungen der Verleger der betreffenden Bücher genannt war, um die Erlaubniß, solche einer Zeitschrift beizulegen, zu erhalten, und somit ließen hiesige Buchhandlungen, vor wie nach, Ankündigungen, wie die in Rede stehenden, in großer Anzahl drucken, in dem guten Glauben, sie würden zu deren Verbreitung unbedingt, wie früher, die Genehmigung des Polizei-Präsidiums, dem die Censur dergleichen Gegenstände obliegt, bekommen, zumal die betr. Schriften in Preußen resp. innerhalb der deutschen Bundesstaaten gedruckt und censirt waren; die Genehmigung wurde ihnen aber jetzt, unter Bezugnahme auf ein, den Buchhandlungen nicht bekannt gemachtes, Ober-Präsidial-Rescript vom 1. Juli c. entschieden verweigert, da nach erwähntem O.-Pr.-R. auf der Ankündigung der Drucker derselben genannt sein solle, indem selbige als eine besondere Schrift zu betrachten sei, mithin dabei auch die Censurvorschriften, gleichwie bei einem Buche beobachtet werden müßten. — Aus dem Gesagten geht klar hervor, daß der Buchhandel sich nicht nur allein nicht des im Art. I. der Cens.-Instr. vom 31. Jan. 1843 ihm verheißenen freien Verkehrs zu erfreuen hat, sondern derselbe seit Erlaß fragl. Censur-Instr. weit mehr gehemmt wird, als es vor dem der Fall war, wie überhaupt der Zweck der mehrerwähnten Cens.-Instr. keineswegs erreicht ist. — Wir halten uns fest überzeugt, daß der sich bisher in jeder Beziehung kundgegebene, widersprechende Erfolg der Censurgesetze gewiß nicht in dem Willen Sr. Maj. unsers Königs liegt, und wir vertrauen daher der Hoffnung, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo eine durchgreifende, den so oft und vielseitig ausgesprochenen gerechten Wünschen entsprechende Reform derselben vorgenommen und in Preßfreiheit umgewandelt werden wird. Nicht nur die Presse selbst, sondern auch der gesunde Sinn des Volkes wird dann über hie und da auftauchenden Schriften, verbrecherischen, frechen, verwerflichen, schamlosen, staatsgefährlichen Inhalts, und wie sie sonst noch bisher die Verbote bezeichneten, aufs Strengste richten, wodurch sicherlich für den Staat die herrlichsten Früchte hervorgerufen werden, die ein Censurgesetz, am allerwenigsten vermag.

Breslau. K—z.

*) Art. I. der Cens.-Instr. vom 31. Januar 1843 lautet: Die Censur soll keine ernsthafte und bescheidene Untersuchung der Wahrheit hindern, noch den Schriftstellern ungebührlichen Zwang auflegen, **noch den freien Verkehr des Buchhandels hemmen.**

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 192 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch den 19. August 1846.

Eine Luftspiegelung.

Am 10ten dieses Monats, früh nach 6 Uhr, sah ich aus einem Fenster des Schlosses zu Ober-Kunzendorf bei Freiburg, eine merkwürdige Luftspiegelung (fata morgana) gegen Osten. Der Himmel war dort mit zum Theil dichten, dunklen Wolken überzogen, welche sich jedoch nach oben, wohin die verborgene Sonne allmäig vorrückte, mehr verdünnten. Der westliche Himmel war völlig wolkenleer. Da wo die Haufen-Wolken aufhören, breitete sich eine höhere, lichte, geflockte oder federartige Wolkenhülle fast bis zum Zenith herauf. Bei näherem Hinschauen auf die dunklen Wolken hob sich von ihnen eine nebel- oder wolkenartige Erscheinung wunderlich zerrissener oder geformter Gestalten ab, unter welchen ich bald Häuser und Bäume, unter Letzteren sogar die Arten, namentlich Linden und Obstbäume, deutlich unterschied. Alles grau in Grau, nur die weißgetünchten Seiten der Häuser erschienen auch im Wolkenbilde weiß. Noch immer aber wußte ich nicht, wo die Originale der Spiegelbilder zu suchen, bis endlich ein größeres Haus mit einem Thürmchen und fast zuletzt ein Thurm erschien, in welchen ich, weil sie Beide mir wohlbekannt, augenblicklich das Schloß von Ober- und den Kirchthurm von Nieder-Arnsdorf erkannte. Erst jetzt konnte ich mich in dem Wolkenbilde ganz zurecht finden. Ich erkannte den Wiesenkretscham von Nieder-Kunzendorf, und konnte mir nun auch die Lücke erklären, welche im Bilde zwischen ihm und den ersten Bäumen von Ober-Arnsdorf zu sehen war. Die Spiegelbilder zogen im Allgemeinen von Norden nach Süden, doch war gegen die Mitte ein vorspringendes Kap, von welchem, in einem Winkel von beiläufig 50 Graden mehr gegen Osten, also fast genau gegen Nordosten, die Bilder heraufzuziehen schienen, am Kap in die Hauptrichtung einbogen, und in ziemlicher Ferne verschwanden. Die tiefere Wolkenansicht hinderte der Schaafstall des Ober-Kunzendorfer Hofes; der Zwischenraum zwischen jenem Stall nnd dem Spiegelbilde erschien wie ein Strom, an dessen Ufern die Erscheinung langsam hinzog. Die Täuschung ward um so größer, als der untere Theil anscheinend hier und dort, wie lichtbeschienenes Wasser, zu schimmern anfing. Die ganze Erscheinung dauerte eine volle halbe Stunde, und konnte somit in allen Theilen genau beobachtet werden. Die Abspiegelung war in aufrechter Stellung, wie sich Condamine auf den Andes, doch dort, weil näher, riesig vergrößert gesehen, und wie die Luftspiegelungen in der Wüste, nicht umgestürzt, wie sie an der Küste Kalabriens gesehen wird, wo die Sonne hinter dem Zuschauer steht. Mir stand sie gegenüber, hinter dem Bilde, von Wolken verdeckt. Sobald sie darüber trat, war die Erscheinung verschwunden. D.

(Eingesandt.)

Vor einigen Tagen ereignete sich auf dem Gute .. ..er Kreises folgender bemerkenswerthe Vorfall. Der dasige Gastwirth .. hatte während seines Aufenthaltes in Oberschlesien daselbst die Bekanntschaft eines jungen Mädchens gemacht, und ihr die Ehe versprochen. Diese junge Person, als sie sich nach seinem Abgange von dem Orte, wo er sie kennen gelernt, von ihm vernachlässigt sah, begab sie sich hier her, um ihn an das ihr geleistete Versprechen zu erinnern. Nun schien zwar ihr Geliebter nicht ganz abgeneigt, den Bitten des schönen siebzehnjährigen Mädchens zu willfahren, aber seine Mutter und Verwandten, namentlich die erstere begegneten ihr auf die schonungsloseste, hartherzigste Weise und erklärten ihr, daß sie sich mit einer falschen Hoffnung getragen habe, und daß benannter . . sie keineswegs heirathen dürfe und könne, indem er seiner Verhältnisse wegen einer reichen Frau bedürfe.

In ihren theuersten Erwartungen gekränkt und beschämt, von aller Welt verlassen, beschloß die arme Waise zur Selbstmörderin zu werden. Sie wollte von einer Welt, wo sie ihr theuerstes Glück und den Besitz ihres Geliebten verloren hatte, nicht länger leben, und da sie sich geistig gemordet fühlte, auch physisch sterben.

Sie wußte sich zu diesem Behufe ein großes, scharfes Küchenmesser zu verschaffen und nachdem sie in einem sehr schön abgefaßten Schreiben, jetzt beim landräthlichen Amte befindlich, die oben berührten Motive ihres Entschlusses auseinander gesetzt, darin ihrem Geliebten verziehen, ferner die Obduction ihres Körpers sich verbeten, indem sie aufs Heiligste betheuerte, kein anderes Wesen zu tödten, und schließlich noch ihre arme Seele der Barmherzigkeit Gottes empfohlen hatte, ging sie in den Wald, knieete dort nieder und stach sich das Messer in der Gegend des Herzens einige Zoll (?) tief in die Brust.

Glücklicherweise war der Stich nicht tödlich, und sie ward ins Dorf gebracht, wo es der ärztlichen Hülfe gelang, sie in einigen Tagen einigermaßen herzustellen. (?)

Nun befindet sie sich unter der Obhut des seiner Menschenfreundlichkeit und Toleranz wegen hochgeachteten Hrn. Pfarrers . . aus . . ., der, als er die Schreckensthat erfuhr, die sich in dem zu seiner Parrochie gehörigen . . zugetragen hatte, sich sogleich der Verlassenen erbarmte und sie zu sich nahm, wo nicht nur ihrem Körper Pflege, sondern auch ihrer verwundeten Seele die Heilung geboten wird, deren sie so sehr bedarf.

Breslauer Getreidepreise vom 18. August.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	—	Sgr.	—	Sgr	—	Sgr.
Weizen, gelber . .	76	"	73	"	70	"
Roggen	73½	"	70	"	65	"
Gerste	50	"	47½	"	44	"
Hafer	30	"	28	"	26	"
Raps	70	"	69	"	68	"

Actien-Course.

Breslau, 18. August.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 108¾ Br. Prior 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100½ Br.
Breslau-Schweidn.-Freiburger 4% abgest. 99¾ Gld.
dito dito dito prior. 100 Br.
Niederschl.-Märk. p C. 93 Br.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 75 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 79½ Gld.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 94½ Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 74½ Br.
Krakau Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 79½ Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 91¼ bez. u. Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 82 Br.

Aus dem Berliner Börsen-Bericht vom 15. August.

Die Trägheit im Geschäfte war in dieser Woche so außerordentlich, wie wir seit lange nicht erlebt. Die fast gänzliche Stagnation der Course hält die meisten Spekulanten von Unternehmungen zurück und da auch wenige auswärtige Ordres einliefen, so war an einzelnen Tagen der Umsatz fast null. Lange ist ein solcher lethargischer Zustand in der Regel nicht anhaltend, ohne eine Reaction und so hoffen wir, daß auch dieser sich bald ändern und zum Guten führen werde. Auf etwas bessere Notirungen von Wien war heute eine kleine Steigerung eingetreten, doch ohne daß das Geschäft dadurch merklich an Ausdehnung gewonnen hätte. Die heutigen Schlußcourse waren: Berlin-Anhalter bis 112¼, Berlin Hamburger bis 98⅛, Düsseldorf-Elberfelder bis 111, Cöln-Mindener bis 94⅝, Mailand-Venedig bis 118¼ und Pesther bis 94¾. In den übrigen Aktien fand wenig Veränderung statt. Stettiner blieben zwischen 112½ und ¾, Freiburger 100 Geld, Niederschlesisch-Märkische zwischen 92¾ u. 93, Oberschlesische A. zu 108½ gemacht. Potsdam-Magdeburger zu 97¾ verkauft, Rheinische 91½ und ¾ gemacht, blieben 92 Brief. Sagan-Sprottau-Glogau etwas à 75¾ und Zarskoeselo zu 74½ und ¼ verkauft. Ferner blieben Aachen-Maestricht zu 90 gefragt. Bergisch-Märkische bis zu 88¾ offerirt, Anhalt Litt. B. ohne Umgang 102 Geld und 102¼ Brief, Lippstädter mit 10 pCt. Einzahlung zwischen 91 und 91⅙, Magdeburg-Wittenberger zwischen 94⅓ und 7/12, Friedr.-Wilh.-Nordbahn von 82¼ bis 81¾ verkauft; schloß 82 Geld, und Thüringer wurden zu 94¼ gemacht.

Breslau, 18. August.

Im Laufe des Monats Juli 1846 sind auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn befördert worden:

1) Zwischen Berlin und Frankfurt a. d. O.:

32,848 Personen, wofür eingenommen wurde	25935 Rtl.		7 Sgr.		10 Pf.	
Passagier-Gepäck-Ueberfracht	754	=	27	=	6	=
59 Equipagen . .	354	=	—	=	—	=
2719 Ctr. 109 Pfd. Eilgut	1675	=	26	=	—	=
39228 Ctr. 91 Pfd. Frachtgut . . .	9535	=	28	=	3	=
Vieh-Transport . .	645	=	11	=	6	=
	38901 Rtl.		11 Sgr.		1 Pf.	

2) Zwischen Breslau und Bunzlau:

26488 Personen, wofür eingenommen wurde	16072 Rtl.		17 Sgr.		6 Pf.	
Passagier-Gepäck-Ueberfracht	419	=	5	=	—	=
55 Equipagen . .	395	=	—	=	—	=
203 Ctr. 63 Pfd. Eilgut	52	=	20	,	—	=
22152 Ctr. 2 Pfd. Frachtgut . . .	2596	=	27	=	—	=
86 Hunde	24	=	5	=	—	=
7 Pferde	31	=	10	=	—	=
Vieh-Transport . .	57	=	20	=	—	=
	19649 Rtl.		14 Sgr.		6 Pf.	
	58550 Rtl.		25 Sgr.		7 Pf.	

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. August. — Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 7ten Armee-Corps, v. Pfuel, ist von Swinemünde kommend, nach Münster durchgereist.

△ **Berlin,** 17. August. — Die neueste Nummer (33) der hier erscheinenden Kameralistischen Zeitung, welche sich mancher Vortheile Seitens der höchsten Behörden zu erfreuen hat, enthält unter „Kirchliches" folgendes Interessante: „Die in jetziger Zeit bei allen Glaubensgenossen entstandenen Spaltungen und beabsichtigten Reformen haben allerdings die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, man darf jedoch hierbei weder gefährliche Unruhen im Lande, noch einen Zwang in Glaubenssachen besorgen. Denn es ist zu erwarten, daß der Staat in diese sogenannten religiösen Wirren nicht eingreifen, sondern dem Ausgange derselben mit Schonung und Ruhe entgegensehen wird, aber auch zu wünschen, daß gegen die verschiedenen Sekten, besonders gegen die katholischen Dissidenten mit größerer Duldsamkeit verfahren werde. Hierzu gehört, daß ihnen der Mitgebrauch der Kirchen ferner nicht verweigert wird, besonders aber, daß die von ihnen gewählten Geistlichen nach vorschriftsmäßiger Prüfung als solche bestätigt werden, damit sie die Amtsverrichtungen, namentlich Taufen und Trauungen, gültigerweise vornehmen können, weil sonst für das eheliche Leben hieraus die nachtheiligsten Folgen entstehen können. Da selbst in der protestantischen Kirche mehrere von der allgemeinen Lehre abweichende Gesellschaften, namentlich die sogenannten Altlutheraner, geduldet werden, so können wohl die katholischen Dissidenten auf eine gleiche Begünstigung Anspruch machen. Bei den sehr liberalen Gesinnungen des jetzigen Oberhauptes der katholischen Kirche ist auch von dieser Seite kein Widerspruch zu besorgen. Was nun die unter Protestanten selbst in Glaubenssachen entstandenen Differenzen betrifft, so können auch diese keine für die Ruhe des Landes nachtheiligen Folgen herbeiführen, und es ist zu wünschen, daß die bisher stattgefundene Glaubensfreiheit auch ferner erhalten und durch keine Kirchenzucht gestört werden möge."

Köln, 12. August. (Fr. J.) Gestern ist auch ein Gensd'arm gestorben, welcher in dem Auflaufe des 4. August am Kopfe durch einen vom Dache geschleuderten Stein verwundet worden war. Zur gerichtlichen Untersuchung der Ereignisse soll nun eine Commission aus Rechts- und Militär-Beamten ernannt sein, oder dem Rechts-Collegium Militär-Beamte beigegeben werden.

Köln, 14. August. — Die heutige Kölnische Zeitung enthält folgende Bemerkung der Redaction: „Wir sind unsern ausführlicheren Bericht dem Leser noch schuldig. Da, laut der gestrigen Bekanntmachung des Commandanten, Herrn General-Lieutenants v. d. Lundt, und des Regierungs-Präsidenten, Herrn v. Raumer, die „Zeit der Besorgniß" von den hohen Behörden nunmehr „als beendet" angesehen wird, so werden wir nicht länger anstehen, denselben mit gewissenhafter Unparteilichkeit zu erstatten."

Karlsruhe, 13. August. (Mannh. Abndz.) Die vierundzwanzig Deputirten unserer zweiten Kammer, welche jüngst beim Ausreißen der Fahne des Abg. Buß folgten, blieben ihr bei der heutigen Abstimmung über die Sache der Deutsch-Katholiken treu, mit Ausnahme des Abg. Knittel. Neu hinzugeschaart hatten sich für diese hochwichtige Sache der deutschnationale Abg. Christ und der Abg. Meyer. Gegen Rindeschwenders Antrag stimmten: Arnsperger, Bader, Buß, Christ, Dahmen, Fauth, Goll, Hägelin, Jörger, Junghanns I., Kern, Knapp, Litschgi, Märtin, Meyer, Rombride, Settig, Schaaff, Schmitt für Wertheim, Seltzam, Speyerer, v. Stockhorn, Stolz, Trefurt, Ullrich und Vogelmann. Hunderte von Fremden von Nah und Fern hatten sich gestern und heute hier eingefunden und konnten bei weitem nicht alle auf den Gallerien und in den untern Räumen des Sitzungssaales Platz finden. Um jede Störung zu verhüten, ließen einige Bürger vor Anfang der Sitzung auf den Gallerien unter dem Publikum mehrere Zettel von Hand zu Hand circuliren, die folgenden Inhalt hatten: „Eine gewisse Partei, die im Finstern ihre Plane schmiedet, soll die Absicht haben, durch Emissäre auf der Gallerie bei der heute in dieser Kammer stattfindenden Verhandlung über die Rechte der Deutschkatholiken durch Zeichen des Beifalls oder Mißfallens irgend einen Tumult zu veranlassen, damit der Präsident der zweiten Kammer genöthigt wäree, die Gallerien räumen zu lassen. Alle Freunde der gesetzlichen Ordnung und des Fortschritts werden im Interesse dieser wichtigen Sache aufgefordert, sich heute gänzlich ruhig zu verhalten, und jedem Versuch zu einem derartigen Tumulte entgegenzutreten." Diese Vorsichtsmaßregel verfehlte ihre Wirkung nicht, indem auf den Gallerien die Ruhe nicht gestört wurde.

Karlsruhe, 13. August. (Karlsr. Z.) Die heutige (55.) öffentliche Sitzung der II. Kammer, welche ausschließlich der Angelegenheit der Deutschkatholiken gewidmet war, wurde Morgens um acht Uhr eröffnet und dauerte mit Unterbrechung von einer Stunde (von 2 bis 3 Uhr) bis Nachts um halb neun Uhr. Eine fast gleich große Anzahl von Zuhörern wie gestern hatte die Gallerien und die Eingänge des Saales besetzt und harrte bis zum Schlusse der Sitzung aus. In der fast zwölfstündigen Debatte haben außer den Regierungs-Commissären, Ministerial-Präsident Nebenius und

Geh.-Rath Bekk, die zwei bis drei Mal das Wort zu nehmen sich veranlaßt sahen, 18 Redner gesprochen, und zum Theil in sehr ausführlichen Vorträgen, wie namentlich Buß, Hecker, Kapp, Mathy und Welcker. Für die Aufrechthaltung der Regierungs-Verordnung sprachen die Abgeordneten Rettig, Trefurt, Buß, Seltzam, Knapp, Dahmen, Stolz, Ullrich und Kern; gegen die Verordnung, also für den Commissions-Antrag: die Abgeordneten Kapp, Hecker, Stößer, welcher den Antrag auf Zurücknahme des Artikels 14 der Verordnung beantragte, Mathy, Welcker, Weller, Zittel und die beiden Berichterstatter v. Soiron und Rindeschwender. Mehrere andere Mitglieder, wie Brentano, Lischgi, Junghanns II. Hägelin, Christ, Gottschalk, Baum, Reichenbach, Martin, die beiden Schmitt und Bubl, welche gleichfalls sich noch zum Wort gemeldet, haben darauf verzichtet, um die Discussion nicht noch um einen Tag zu verlängern. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag der Commission in folgender Fassung: „Die sämmtlichen Beschwerde-Vorstellungen der deutsch-katholischen Kirchen-Gemeinden zu Pforzheim, Mannheim, Heidelberg und Durlach, so wie den von der Petitions-Commission erstatteten Bericht dem großherzogl. Staats-Ministerium mit dringender Empfehlung zu überweisen, damit ohne längeren Verzug den Beschwerden der Bittsteller abgeholfen, und insbesondere (nach dem Antrag des Abg. Stößer) der Artikel 14 des großh. Staatsministerial-Rescripts vom 20. April 1846 sofort zurückgenommen werde," mit 36 gegen 26 Stimmen angenommen.

Darmstadt, 9. August. (G.-Hess. Z.) Aus Gundernhausen meldet man, daß dort am 7. d. M. 56 Wagen mit Auswanderern nach Amerika durch den Ort zogen; 8 Tage vorher kam ein anderer Zug von 40 Wagen. Es sind dies die 700 Einwohner von Großzimmern, welche ihre Gemeinde, um sich ihrer Armen zu entledigen, auf Gemeindekosten nach Amerika sendet.

Hamburg, 13. August. (L. Z.) Unter den Arbeitern an der Hamburg-Berliner Eisenbahn der Bergedorffer Station ist in voriger Woche eine unruhige Bewegung durch militairische Gewalt unterdrückt worden. Die Arbeiter beschweren sich über die häufigen, in Folge ökonomischer Einrichtungen vorkommenden Unglücksfälle, besonders bei den Rammarbeiten; auch sollen von Seiten der Aufseher und Oberen mehrere Ungerechtigkeiten und Bevorzugungen Einzelner auf Kosten Anderer die Verstimmung noch gesteigert haben. Die Polizeimannschaft zur Ueberwachung der Arbeiter des erwähnten Distrikts ist bedeutend vermehrt. Die Arbeiten selbst rücken an dieser Stelle nur langsam vor, und man begreift nicht recht, wie es möglich sein wird, die Bahn schon zu Ostern k. J. dem Personen- und Waarenverkehr zu eröffnen. — An manchen neuerbauten Häusern fallen dem Auge eingemauerte, in Stein gehauene Wappen auf, mit welchen die Geldaristokratie ihren modernen Häusern einen sonst hier nicht gekannten mittelalterlichen Schmuck giebt. Man sage nicht, der Handel hätte keinen Ahnenstolz; war doch die biographische Section des hiesigen Vereins für Hamburgsche Geschichte vor einigen Jahren bemüht, genealogische Notizen, Wappen und Siegel aller „angesehenen Familien" Hamburgs zu sammeln, wahrscheinlich um eine Art Heraldik der Hamburgschen Geld- und Senatorenfamilien zu entwerfen, ein Plan, der an dem demokratischen Sinn mancher Männer aus dem Volke gescheitert zu sein scheint. Jene Wappen an den Häusern gehören zu den wenig erfreulichen Zeichen neu eingetretener Zustände in Hamburg.

«—» **Warschau**, 15. August. — Abermals ist in unsern Zeitungen eine Güterconfiscation veröffentlicht worden. Diesmal betrifft sie zwei junge Leute, Karl Toliński und Theophil Bęnowski. Sie ist über sie wegen Mitwissenschaft an den Plänen von Bronisław Dąbrowski (der sich gegenwärtig in preußischer Gefangenschaft befindet) in Betreff des Angriffs auf Siedlce verhängt worden. Ihre fernere Strafe ist noch nicht veröffentlicht; doch ist zu erwarten, daß sie eben so, wie die Theilnehmer an der vor zwei Jahren entdeckten Verschwörung, unter dem Propste Sciegienny, ihr Vorhaben mit Verbannung in die Bergwerke des Ural werden zu büßen haben. Karl Toliński ist ein Sohn des verstorbenen Brigadegeneral im ehemaligen polnischen Heer, Joseph Toliński, und hielt sich in der letzten Zeit in Warschau als Maler auf, da die zerrütteten Vermögens-Verhältnisse seiner Familie ihn zwangen von dem Ertrage dieser Kunst seine Existenz zu sichern. Bęnowski, ein junger Mensch von 23 Jahren, war als Applikant in der Abtheilung für die Steuern und den Staatsschatz bei der Gubernialregierung zu Radom beschäftigt. — Das Wasser der Weichsel steigt jetzt mit jedem Tage; in den Niederungen dieses Stromes sind alle Hände beschäftigt um die Feldfrüchte vor den verheerenden Fluthen zu retten. Leider sind die Einwohner des Weichselthales in diesem Jahre schon einmal von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden, als deren Folge sich seit einiger Zeit der Milzbrand bei dem Rindvieh eingestellt hat. Es ist in der That traurig, daß diese armen Leute seit mehr als einem halben Jahrzehnt fast jährlich von einem bedeutenden Unglück heimgesucht werden.

Paris, 13. August. — An heutiger Börse waren alle Fonds mehr oder weniger ausgeboten; die Rentennotirung hielt sich inzwischen auf dem gestrigen Stand; Eisenbahnactien sind etwas im Preis gewichen; Nordbahn 705. — Es ist neuerdings wieder viel die Rede von der Conversion der 5proc. Rente; man glaubt aber nicht, daß es so bald dazu kommen werde.

Die Wahlen auf Corsika, welche am 8. August stattfanden, sind nun bekannt. In den beiden Wahlkollegien zu Ajaccio und Bastia ist der Marschall Graf Sebastiani fast einstimmig zum Deputirten ernannt worden.

Gestern wurde Henry abermals von dem Kanzler und der Untersuchungs-Commission der Pairskammer verhört. Nach dem Journal des Debats hatte er eingestanden, eine der Pistolen wäre mit einem Stücke Eisen geladen gewesen. Die Gazette des Tribunaux dagegen führt an, Henry habe sich noch immer geweigert, anzugeben, wie die Pistolen geladen gewesen wären. Die Entfernung der Stelle, von der aus Henry geschossen, bis zum Balkon, auf welchem der König gestanden, ist gemessen worden; sie ist 61 Metres.

Hr. Guizot ist seit gestern in Paris wieder zurück.

Nach einem Schreiben aus Lissabon vom 4ten August, scheint man dort den Ausbruch einer abermaligen miguelistischen Bewegung im Norden Portugals zu besorgen.

Bern, 11. August. (Th.-Bl.) Am 29. v. M. fand im Kendergrien ein bedeutender Erdrutsch statt; circa 4 bis 5 Jucharten aufgeschwemmtes Land versanken in die Tiefe des See's. Einen so heftigen Wellenschlag hatte man seit Menschengedenken nie gesehen. Die aus Deutschland gekommenen Berichte über dortverspürte Erdbeben bezeichneten genau den gleichen Tag, so daß hier möglicher Weise auf Gleichartigkeit der Ereignisse geschlossen werden kann.

Rom, 4. August. (D. A. Z.) Neue Edicte stehen bevor. Eines soll sich auf die Besteuerung der Geistlichkeit, die Verbindlichkeit der geistlichen Corporationen, arme Leute beim Miethzins nicht zu besteuern, auf die Accumulation der Aemter, welche mehr als 20 Scudi monatlich eintragen und dergl. beziehen. Was aber neuen Jubel hervorrufen wird, ist eine Verordnung, durch welche die repräsentative Vertretung der Provinzen möglich gemacht werden soll.

Rom, 5. Aug. (A. Z.) Wie man sich erzählt, hat der Papst ein eigenhändiges Schreiben von Ludwig Philipp erhalten, das in den schönsten und ergebensten Ausdrücken gegen den heiligen Stuhl abgefaßt sein soll. Nach der gestern stattgehabten Audienz des preußischen Gesandten, Herrn von Usedom, beim Papste, welcher auch Baron v. Canitz als bisheriger Geschäftsträger beiwohnte, machte derselbe seinen Besuch bei dem Cardinal Macchi, zweitem Decan des heiligen Collegiums, und heute bei den fremden Repräsentanten. — Aus Sinigaglia berichtet man, daß dort von Corfu 25 Amnestirte eingetroffen und von den Bewohnern festlich empfangen worden sind. Sie haben den Grafen Mastai, Bruder des Papstes, ersucht, ihren Dank und ihr Treuegelöbniß an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Von Civitavecchia trafen in diesen Tagen 79 dieser Benadigten hier ein, die von dem Comité mit Kleidung und Geld in ihre Wohnorte befördert wurden. Auch sorgt man, daß die Unbemittelten nach ihren Fähigkeiten Beschäftigung finden. — Der Enthusiasmus der Römer für den Papst hat sich nun auch durch die Mode kundgegeben. Die Damen tragen Kleider, Hüte, Shawls und Blumen von Gelb und Weiß, die päpstlichen Farben, die Männer Hals- und Taschentücher, sowie künstliche Blumen und Brustnadeln mit diesen beiden Farben. Ueberall sieht man Taschen- und Halstücher mit dem Portrait, dem Wappen des Papstes, oder wie er vom Volk gezogen wird, und wiederum wie er seinen Segen ertheilt. (Dasselbe ist in Bologna der Fall.) Das Portrait des Papstes in Kupferstich, Lithographie, gezeichnet, gemalt und modellirt, ist unzähligemale gemacht, und wird überall zum Verkauf ausgestellt, ohne daß die Künstler, mit sehr wenigen Ausnahmen, so glücklich waren eine entsprechende Aehnlichkeit zuwegezubringen.

Berlin. Einige, theils aus öffentlichen Blättern, theils aus zuverlässigen Privatnachrichten entnommene Nachrichten über die diesjährige Kartoffelernte in Deutschland ergeben zur Genüge, daß kein Grund vorhanden ist, sich Besorgnissen wegen deren Mißrathens hinzugeben.

Nach einer Correspondenz in der Elberfelder Ztg. aus Bingen, soll das am 29. Juli d. J. stattgehabte Erdbeben auf Burg Rheinstein, dem Schlosse Sr. kgl. Hoheit, des Prinzen Friedrich von Preußen, bedeutende Verwüstungen angerichtet, unter Anderem auch einige der schönen Decken zerstört haben.

Berlin, 17. August. — Von Eisenbahn-Actien wurden Berlin-Hamburger bedeutend höher bezahlt, einige andere dagegen etwas billiger verkauft als vorgestern, schlossen aber größtentheils fest.

Berlin-Hamburg 4% p. C. $98\frac{1}{2}$ bis $99\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Breslau-Freib. 4% p. C. 100 bez. u. Gld.
Gloggnitz 4% p. C. 140 Br.
Nieder-Schles. 4% p. C. $93\frac{1}{4}$ Br. 93 Gld.
Niederschl. Prior. 4% p. C. $95\frac{3}{4}$ Br.
Niederschl. Prior. 5% p. C. $100\frac{1}{6}$ bez.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 190 Br.
Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C. $108\frac{1}{4}$ Gld.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. $100\frac{1}{2}$ Br.
Cassel-Lippst. 4% p. C. $91\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{8}$ bez.
Cöln-Minden 4% p. C. $94\frac{5}{12}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.

Aufruf
zur Unterstützung der Abgebrannten in Rosenberg.

Am 7ten h. wurde unsere Stadt durch eine schreckliche Feuersbrunst heimgesucht. Eine halbe Stunde nach Mitternacht erscholl der Feuerruf, in weniger als einer Stunde standen 37 Possessionen mit allen Nebengebäuden, 4 besondere Nebengebäude, 2 Stallungen und 11 Scheuern in hellen Flamen und wurden trotz aller Bemühungen Raub des entfesselten Elements. Außerdem wurden noch viele Gebäude, namentlich das Rathhaus, sehr beschädigt. Bei dem starken Luftzuge und der vorherrschenden Dürre verbreitete sich das Feuer blitzschnell über die aus Holz erbauten und mit Schindeln bedachten Gebäude, so daß die armen Bewohner derselben wenig oder gar nichts retten konnten. An 100 Familien haben durch diesen Brand nicht allein Obdach, Hab und Gut, sondern, was das Schlimmste ist, die Mittel zum Erwerb verloren und sind dadurch in den trostlosesten Zustand versetzt worden. Da die Mittel der ohnedies armen und bei der andauernden Theuerung und Nahrungslosigkeit schon vielfach in Anspruch genommenen Commune zur Linderung dieses außerordentlichen Nothzustandes unzureichend sind, so werden sich unterzeichnetes Comité an alle edlen Menschenfreunde mit der freundlichen und ergebenen Bitte, das grenzenlose Elend ihrer hiesigen verunglückten Mitbrüder durch Gaben der Liebe mildern zu helfen.

Zur Entgegennahme sind außer dem Comité und den geehrten Expeditionen der in Breslau erscheinenden Zeitungen, bereit: in Breslau die Herren Rendschmidt, Oberlehrer am katholischen Schullehrer-Seminar auf dem Sande, die Kaufleute Stern und Weigert, Nikolaistraße, und in Oppeln Herr Bender, Lotterie-Obereinnehmer, in Gleiwitz Herr Wolff, Gymnasiallehrer.

Wir sind endlich zu der Versicherung veranlaßt, daß die eingehenden Gaben der Wohlthätigkeit ihrer eigentlichen Bestimmung, der Unterstützung der bedürftigsten Abgebrannten, unter keinerlei Vorwand werden entzogen werden.

Das Unterstützungs-Comitee:

J. Cohn, Weinkaufmann. **Diettrich**, Postverwalter. **Dziuba**, Justizrath. **Hübner**, Kreisphysikus. **Kempen**, Kaufmann. **Knoblauch**, Justitiar. **Kothe**, Stadtverordnetenvorsteher. **Kutitzky**, Major. **Lazar**, Kreis-Sekretair. **Ludenia**, Pfarrer. **Mai**, Kaufmann. **Mattis**, Kämmerer. **Molsky**, Ober-Controleur. **Reichert**, Bürgermeister. **Reimann**, Apotheker. **Rendschmidt**, Rathmann. **Richter**, Justiz-Rath. **Rosenthal**, Kaufmann. **Sack**, Landrath. **Traugott**, Gastwirth. **L. Weigert**, Kaufmann. **Wiester**, Steuer-Einnehmer.

Die Expedition dieser Zeitung ist zur Annahme von Geldbeiträgen sehr gern bereit.

Die an der Wilhelmsbahn am 10ten d. Mts. durch Hochwässer angerichteten Beschädigungen sind soweit hergestellt, daß wir soeben den regelmäßigen Verkehr für Personen und Frachtgüter wieder vollständig eröffnet haben.

Ratibor den 18. August 1846.

Das Directorium der Wilhelmsbahn.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.

Aufforderung zur Einzahlung.

Nachdem wir in der letzten General-Versammlung der Herren Actionaire am 11. Juli c. ermächtigt worden sind, zur Bestreitung der jetzt erforderlichen Baukosten auf das ungezeichnet gebliebene Anlagekapital wiederum zehn Procent der gezeichneten Beträge auszuschreiben, so fordern wir die Herren Actionaire hierdurch auf:

diesen Procent-Betrag, i. e. 5 Rthl. pro Actie, in der Zeit **vom 1ten bis 9ten September c.** an den Vereins-Rendanten, Justiz-Commissarius Thebesius hierselbst, unter Production der Quittungsbogen zu zahlen, resp. einzusenden.

Gegen die Säumigen kommen die im § 17 der Statuten enthaltenen Bestimmungen zur Anwendung, und wir müssen um so mehr um prompte Einzahlung ersuchen, als bei dem gegenwärtigen starken Betriebe des Baues sich die Ausgaben immer mehr steigern.

Militsch den 10. August 1846.

Directorium der Trebnitz-Zdunyer Chausseebau-Gesellschaft.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Adelheid mit dem Kaufmann Herrn E. Bergmann beehren wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, 18. August 1846.

Abraham Hirschel und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen $10\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Elfriede geb. Speier, von einem muntern Knaben zeigt Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an

B. Fraustädter.

Schockwitz den 17. August 1846.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief in ihrem 16ten Lebensjahre den 17ten d. M. Abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, Fräulein Gottliebe Durin, zu einem bessern Leben. Es zeigt dies ihren entfernten theilnehmenden Verwandten und Freunden tiefbetrübt ergebenst an:

Julie Winkwitz,
im Namen der abwesenden Brüder.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Morgen um 9 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager an der Ruhr unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Forst-Inspector Harnisch, geb. v. Saliawa, in dem Alter von 63 Jahren 7 Monaten. Tiefgebeugt widmen diese Anzeige allen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend:

die Hinterbliebenen.

Königshütte den 17. August 1846.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief am 16ten d. Mts. mein geliebter Gatte, der Inspector Carl Schultze aus Scharwane am Schlagfluß. Den unersetzlichen Verlust betrauern tief die Hinterlassenen und bitten um herzliche Theilnahme.

Die betrübte Wittwe
Schultze, geb. H. v. Förster.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Den gestern Nachmittag gegen 6 Uhr nach langen Leiden erfolgten sanften Tod unserer innigstgeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten Kretschmer Juliane Elisabeth Meyer, geb. Lange, im Alter von 61 Jahren 9 Monaten, zeigen hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 18. August 1846.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 19ten, zum Benefiz für Herrn und Madame Rott, zum erstenmale: **Ein deutscher Leinweber.** Schauspiel in 4 Aufzügen und einem Vorspiele: **Das Gespenst**, von Ludwig Storch u. Friedrich Adami. Personen des Vorspiels: Karl, Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Burgund, Prinz von Castilien und Arragonien, Herr Grans; Margaretha von Oesterreich, Madame Hegel; Baron von Croy, Hauptmann der wallonischen Garde, Hr. Isoard; Herr von Chievres, Ober-Hofmeister des Erzherzogs, Hr. Stotz; Don Gutier de Gusmann, Grand von Spanien, Hr. Henning; Graf von Egmont, Hr. Ey; Graf v. Horn, Herr Gregor; Sonega, Madame Rott; Pepindorio, Hr. Schwarzbach; Carracha, Mad. Heinze; erster Herold, Hr. Scheele; zweiter Herold, Herr Scheibler; Ritter des goldnen Vließes, Hofherren und Hofdamen, Edelleute, Bürgermeister und Rathsherren von Brüssel, wallonische Garden, Pagen. Personen des Schauspiels: Karl V, deutscher Kaiser und König von Spanien, Herr Grans; Jakob Fugger, Hr. Rott; Regina, dessen Tochter, Dem. Bernhard; Raimund Mohr, dessen Pflegesohn, Hr. Guinand; Anton Fugger, Herr Müller; Baron von Croy, Oberstallmeister des Kaisers, Hr. Isoard; Ambrosius Rembold, Buchhalter bei Jakob Fugger, Herr Pauli; Veit Schellenberg, alter Diener Fuggers, früher Weber, Hr. Wohlbrück; Carlotta, Sonaga's Tochter, Mad. Rott; Pepindoria, Hr. Schwarzbach; Carracha, Madame Heinze; Fürsten und deren Gefolge, Weber und Dienstleute des Fugger, Zigeuner u. Volk.

Donnerstag den 19ten: **Der Talisman.** Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Redaction des Breslauer Erzählers,
2) Handschuhmachergeselle Ulrich,
3) August Pischel,
4) Antiquar Sington,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 18. August 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Offener Dank.

Nach dem Ausspruche tüchtiger Aerzte litt ich an der Lungenschwindsucht und die zahlreich angewandten Mittel blieben wirkungslos. Hoffnungslos ging ich zu dem mir vielfach anempfohlenen Königl. Kreis-Wundarzte Herrn Dr. Steiner in Seiffersdorf bei Liegnitz, und der stellte mich durch eine eigenthümliche Curmethode in 8 Wochen vollkommen her. Ihm meinen offenen Dank, und meinen frühern Leidensgefährten den Wunsch, daß sie mit ihrem furchtbaren Uebel auf einen ähnlichen, eben so genialen Arzt stoßen mögen.

Emil Wernberg, Oeconomie-Inspector aus der Mark, z. Z. in Breslau.

Breslau den 17. August 1846.

(Eingesandt.)

Nicht immer ist zu loben oder zu tadeln, was die Herren Recensenten und Referenten loben oder tadeln, doch hat sich der Unterzeichnete überzeugt, daß die Beschreibungen der Gegenstände, welche uns das Coulembier'sche **Sonnenmikroskop im Tempelgarten** vorführt, noch bei Weitem bei der Erscheinung übertroffen werden, denn man kann sich fast nichts schöneres denken, als die verschiedenen Kristallisationen mit ihren bezaubernden Farben, die innern Theile der Blumen, ein Sandkorn rc., so daß mit Recht der Besuch bei Hrn. Coulembier Jedermann anzurathen ist.

P. S.

Oeffentliche Vorladung.

Auf den Antrag des Staatsanwalts, Stadtgerichts-Raths Lympius wird der aus Lucca, im Herzogthum Altenburg, gebürtige Schneider Friedrich Wilhelm Knorr, welcher, nachdem derselbe am 20. September 1825 mit Henriette Friederike Kaiser in Marienfelde sich verheirathet, ohne daß diese Ehe getrennt worden ist, am 9ten Januar 1828 sich auch mit der Friederike Caroline Hoffmann in Striegau ehelich verbunden hat, da sich derselbe seit dem Jahre 1830 von Jauer entfernt, sein gegenwärtiger Aufenthalt aber unbekannt ist; ferner wird auf den Antrag der Marie Hedwig Grundmann, geborne Kleinert, deren Ehemann, der vormalige hiesige Stadtgerichts-Salarien-Kassen-Assistent Johann Gottlieb Grundmann, welcher am 14. November 1837 aus der Militair-Strafabtheilung zu Schweidnitz entwichen und dessen jetziger Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch und zwar:

1) der Schneider Friedrich Wilhelm Knorr zur Beantwortung der von dem Staatsanwalt angebrachten Klage wegen Nichtigkeitserklärung der Ehe;
2) der vormalige hiesige Stadtgerichts-Salarien-Kassen-Assistent Johann Gottlieb Grundmann zur Beantwortung der von seiner Ehefrau Maria Hedwig, gebornen Kleinert, hierselbst angestellten Scheidungsklage,

vor dem Deputirten, Referendarius Niederstetter, auf den

24. September d. J. Vormittags um 11 Uhr

im Parteienzimmer No. 11. des hiesigen Königlichen Ober-Landesgerichts öffentlich und unter der Warnung vorgeladen, daß gegen den Ausbleibenden angenommen werden wird, daß er diejenigen Thatsachen bestreite und diejenigen Urkunden nicht anerkenne, welche zum Beweise des Klagegrundes dienen sollen und demgemäß was Rechten ist, gegen ihn erkannt werden wird.

Breslau den 13. Mai 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Altbüßer-Straße No. 45 (alte Nummern 1669 und 1670) belegenen, dem Kontroll-Assistenten Friedrich Engelhardt Gustav Schick gehörigen, auf 10,637 Rthlr. 5 Sgr. $8\frac{1}{3}$ Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf **den 20. October 1846 Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr** vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Freiherrn von Bogten, in unserem Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingeladen werden.

Zu diesem Termine wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, verehelichte Kaufmann Maywald, Christiane Caroline, geborne Schick, so wie der Schneidermeister Andreas Gottfried Bär mit vorgeladen.

Breslau den 20. März 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Reuschen Straße No. 57 belegenen, zum Nachlasse der Johanna Caroline Gröblehner, früher der Maria Rosina Bober gehörigen, auf 4076 Rtl. 17 Sgr. 10 Pf. geschätzten Hauses im Wege der Auseinandersetzung haben wir einen Termin auf **den 21sten October d. J. Vorm. 11 Uhr** vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Meyer in unserm Partheien-Zimmer anberaumt.

Taxe, Hypotheken-Schein und Verkaufsbedingungen können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau den 10. Juli 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Zweite Bekanntmachung.

In dem sogenannten Prussischen Winkel an der österreichisch-gallizischen Grenze, zwischen den Dörfern Grzawa und Zawacka, sind von den diesseitigen Grenz-Beamten, am 27sten Juni d. J. dreizehn eingeschwärzte magere Schweine angehalten und in Beschlag genommen worden. Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum drittenmale in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun Niemand melden sollte, mit dem Versteigerungs-Erlöse der Schweine, nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau den 13. Juli 1846.

Der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben: Der Ober- und Geh. Regierungsrath Riemann.

Zweite Bekanntmachung.

In dem Bezirke des Haupt-Zollamtes Neu-Berun, am Weichsel Uebergange, unweit der Deutsch-Weichsler Schäferei, sind am 26sten Juni d. J. früh 5 Uhr, von den diesseitigen Grenz-Beamten sechs Schubkarren mit $36\frac{1}{2}$ Scheffel Haber in 14 Säcken beladen, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß, wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königlichen Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, mit dem Versteigerungs-Erlöse der in Beschlag genommenen Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau den 14. Juli 1846.

Der Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben: der Ober- und Geh. Regierungs-Rath Riemann.

Bekanntmachung.

Am 13ten d. Mts. ist in dem Ohlaufluß bei Zedlitz ein unbekannter männlicher Leichnam, anscheinend im Alter von 20 bis 30 Jahren, von braunem Haupthaar, und bereits in Fäulniß übergegangen, gefunden worden. Derselbe war mit einem kurzen, schwarztuchenen Ueberrock mit Hornknöpfen und an vielen Theilen geflickt oder mit Tuchflecken besetzt, mit einer braunpunktirten Piquéeweste mit blanken Knöpfen, einem rothgestreiften Vorhemdchen, schmalen ledernen Hosenträgern, engen schwarzen Tuchhosen, vielfach mit großen blauen Tuchflecken geflickt und einem Paar starken fahlledernen zweinäthigen Stiefeln bekleidet. Wer über die persönlichen Verhältnisse dieses Leichnams Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, sich in dem auf den 25sten August c. Vormittags 11 Uhr im Verhörzimmer No. 1 des Inquisitoriats anstehenden Termine einzufinden. Kosten erwachsen dem Erscheinenden nicht.

Breslau den 15. August 1846.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung des sogenannten kleinen Herings-Kellers unter dem Leinwandhause steht auf

den 4. September d. J. Vormittag 10 Uhr

in unserm rathhäuslichen Fürstensaale Termin an und sind die Bedingungen in der Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau den 23. Juli 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nothwendiger Verkauf.

Die hauptsächlich aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden nebst Garten, zusammen in einem Flächen-Inhalte von $\frac{1}{2}$ Morgen bestehende, sub No. 49 des Hypothekenbuchs zu Pöpelwitz gelegene Erbpachtsgerechtigkeit des Zimmerpoliers Friedrich Hoffmann, soll am 25. Februar 1847, Vorm. 11 Uhr an unserer Gerichtsstätte zu Pöpelwitz subhastirt werden. Die Bedingungen des Verkaufs und die Taxe können in unserer Registratur, Messergasse No. 1 hierselbst, eingesehen werden. Der Reinertrag des Grundstücks von 578 Thlr. 20 Sgr gewährt einen Taxwerth zu 5 Procent von 11,573 Thlr. 10 Sgr. und zu 4 pCt. von 14,466 Thlr. 20 Sgr. Darauf haftet ein Erbpachts-Canon von 14 Thlr., welcher zu 4 Procent capitalisirt 350 Thlr. ergiebt, so daß der Werth der Erbpachts-Gerechtigkeit zu 5 Procent veranschlagt: 11,223 Thlr. 10 Sgr. und zu 4 Procent veranschlagt: 14,116 Thlr. 20 Sgr. beträgt.

Breslau, den 6. August 1846.

Das Gerichts-Amt Pöpelwitz.

Geschäfts-Verkauf.

Eine wohleingerichtete Kürschnerei nebst dem nöthigen Werkzeug, einem bedeutenden Vorrath und Kundschaft, ist von Michaeli ab zu verkaufen und an diesem Tage sofort zu übernehmen.

Darauf Reflectirende können das Nähere erfahren bei

F. W. Briechel, Kürschnermstr. in Strehlen, Nikolaistraße No. 230.

Auctions-Anzeige.

Montag den 24. August c. von Vormittags 8 Uhr ab, so wie an den folgenden Tagen, findet der öffentliche Verkauf der zur Kaufmann Hönsch'schen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörenden Weine, Specerei- und Farbe-Waaren, so wie von einigen Prätiosen, Uhren und Meubles, in dem bisherigen Verkaufslocale statt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Militsch, den 13. August 1846.

Im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts: Rimpler, Actuar.

☞ Güter-Verkauf.

Ein Rittergut, mit 900 Morgen gutem Acker, 150 Morgen Wiesen, hinreichendes Bau- und Brennholz, 1000 Schafe, vollständiges lebendes und todtes Inventarium, 700 Rthlr. baarem Gefälle, ein ganz massives, vorzüglich eingerichtetes herrschaftliches Schloß, guten Wirthschaftsgebäuden, schönem Park rc. ist mir zum Verkauf übertragen. Auch werden Güter in beliebiger Gegend, zum Preise von 40,000 Rtl., 80,000 Rtl. bis 300,000 Rtl. zum Kauf nachgewiesen. Das Nähere ist zu erfahren durch

W. Schrötter, Altbüßerstraße No. 46.

Haus-Verkauf.

In der belebtesten Gegend der Stadt ist ein Haus mit Stallung, Wagenplatz rc. billig zu verkaufen. Das Nähere Feldgasse No. 8, drei Stiegen hoch zu erfahren.

Bei dem landschaftlich sequestrirten Rittergute Rothsürben sollen die diesjährigen Weintrauben meistbietend verpachtet werden, wozu Sonnabend den 22sten c. früh um 8 Uhr ein Termin in Rothsürben anberaumt ist.

Saamen-Getreide.

Weißen Saamen-Weizen, von vorzüglicher Qualität, so wie Kampiner Stauden-Roggen und andern Roggen zur Saat offerirt das Dominium Kunern bei Münsterberg.

Zu verkaufen

ein Meißener antiker Kaffee- und Thee-Servis, ein Roccoco-Trumeaux-Spiegel und 2065 Wappen mit Verzeichniß Stockgasse No. 18, ohnweit der Universität. **J. Bürkner.**

Ein leichter Bretterwagen und ein Waagebalken mit hölzernen Schaalen ist Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1 Parterre billig zu verkaufen.

Ein neuer Handwagen, mit eisernen Achsen, steht zum Verkauf, Hinterdom Hirschgasse No. 8.

* Frische gesunde Rapskuchen, *
à 35 Sgr. pr. Centner in Ulrich's Oel-Mühle bei der Nikolaiwache.

Zu und unter dem Kostenpreise verkauft, um zu räumen, die neuesten Weiß-Stickereien: Hauben, Kragen, Manchetten rc.

Rosalie Wentzel,
Ring (Naschmarkt) No. 49, eine Treppe.

Bei dem zu Michaeli d. J. erfolgenden Austritt mehrerer Zöglinge, **können wieder einige Knaben in unser Erziehungs-Institut eintreten.**

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Hennig,
Inspector des Erziehungs-Instituts.
Gnadenfeld, bei Cosel, Aug. 1846.

Zu einem neu einzurichtenden Destillations-Geschäft, dem bereits die hohe Genehmigung geworden und das dazu benöthigte Lokal beschafft ist, wird zu Michaelis d. J. ein, wenn auch verheiratheter, geschäftskundiger Compagnon gesucht.

Denen, die Rentabilität des Geschäfts in Aussicht haben, werden die unter der Adresse D. S. Glatz eingehende portofreien Anfragen mit den weiteren Bedingungen beantwortet werden.

Ich erkläre hiermit, daß ich mein Weingeschäft in Görlitz nach wie vor für meine Rechnung fortführe und nicht daran denke, solches in andere Hände zu geben. Ich empfehle mich daher meinen werthen Geschäftsfreunden angelegentlichst.

Zugleich bemerke, daß ich den Commis Carl Prädel am 8ten d. M. entlassen habe.

Eduard Zitschke,
in Bunzlau und Görlitz.

Ich wohne jetzt in Alt-Grottkau bei Grottkau und bitte daher, alle an mich gerichteten Briefe dahin zu adressiren.

S. Königsberger,
früher in Pniow bei Peiskretscham.

Stahlfedern, die vorzüglichsten, das Dutzend 3 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Sgr., der Gros (144 St.) 1 Thlr. und 15 Sgr. Kupferschmiedestraße Nr. 13 bei **F. E. C. Leuckart.**

☞ Diesjährigen **Kirschsaft** in ausgezeichneter Qualität zum annehmbarsten Preise empfiehlt

Max Weil in Poln.-Lissa.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei W. h. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

M. Wölfer: der angehende

Bau- und Werkmeister

in Städten und auf dem Lande. Eine gründliche Anweisung zur Ausführung landwirthschaftlicher und bürgerlicher Neubauten und Reparaturen, zur Materialienkunde und zweckmäßigen Anwendung der Materialien zu den vorgenannten Bauten, ferner zur Anfertigung der Bauanschläge und zur Bestimmung der Arbeiten nach Taxen und auch nach Tagewerken. Ein praktisches Handbuch zum Selbstunterrichte 2c.

Mit 18 sauber lithogr. Tafeln. gr. 8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Maurer- und Zimmergesellen, welche sich zum Meister-Examen vorbereiten wollen, finden in diesem Werke Alles, was dazu erforderlich ist, in gedrängter Kürze und deutlich vorgetragen.

C. G. Rijdin: Von Stein, Kalk und Sand gegossene

Häuser.

Eine neue Bauart. Aus dem Schwedischen. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei J. M. Gebhardt in Grimma ist erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung Eduard Trewendt in Breslau, in Landeshut bei Ruffer, in Tarnowitz bei Goldberger, in Trebnitz bei Hellwig zu haben:

Der Einzug des Antichrists in die Peterskirche zu Leipzig,

oder die erfolgte Aufnahme der Neu-Katholiken in die evangelischen Kirchen Sachsens, beurtheilt von C. F. Höpffner, Lic. der Theologie.

5 Bog. broch. Preis 7½ Ngr.

Das Commissions-Comtoir von F. W. Scholz,

Kränzelmarkt No. 1,

weist ein im Riesengebirge, dicht bei der Kreisstadt, romantisch gelegenes Freigut mit circa 60 Morgen sehr einträglichen Acker- und Wiesen-Landes, gut eingerichteten Gartenanlagen und comfortablen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden zum Verkauf nach.

Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia zu Königsberg i. Pr. versichert zu billigen und festen Prämien, ohne dem Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, wie groß auch ihre Verluste sein mögen,

bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art

und vergütet den Schaden und Verlust, welcher an den beantragten Gegenständen in Folge eines Brandes entstanden, sei es durch Verbrennen, durch Beschädigung beim Löschen, Niederreißen, durch nothwendiges Ausräumen, durch Abhandenkommen oder durch die zur Hemmung des Brandes nöthig gewordene absichtliche Beschädigung oder Vernichtung.

Zum Abschlusse von Versicherungen empfiehlt sich der obrigkeitlich bestätigte Agent

A. Bethke,

Breslau den 18. August 1846. Büreau: Blücherplatz No. 8

Friche Kranz-Feigen

empfing und offerirt, pr. Stein 75 Sgr.

A. Riegner, Ring No. 40.

Knochenmehl

ganz fein, eines der vorzüglichsten Düngungsmittel, ist billigst zu haben bei M. Rochefort & Comp. in Breslau, Mäntlergasse 16.

Frische Stockenten, das Paar 15 Sgr., empfiehlt R. Koch, Wildhändler, Buttermarktseite No. 5, im Keller.

Das Georginen-Fest. Im Weiß-Garten

Heute, Mittwoch den 19ten August:

Großes Concert

der Breslauer Musik-Gesellschaft.

Um 8 Uhr kommt zur Aufführung:

der Maskenball.

Eine musikalische Arlequinade von Kunze. Näheres besagen die Zettel und Programm. Morgen Donnerstag: Großes Abend-Concert.

Im Schweizerhause

morgen, Donnerstag den 20. August:

große Schlacht-Musik

(nebst brillanter Garten-Beleuchtung), ausgeführt von dem Trompeter-Corps eines Hochlöbl. 1. Cuirass.-Regiments und dem Musik-Corps des Hochlöbl. 11ten Infant.-Regts.

Auf prompte Bedienung sowohl, als auch auf gute und hinlängliche Speisen habe ich ganz besonders meine Aufmerksamkeit gerichtet.

Näheres besagen die Anschlagezettel.

Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr.

F. Richter.

Einweihung.

Die Einweihung des neuen Musikchors findet heute den 19. August bei günstiger Witterung auf dem Weidendamme statt, wozu ergebenst einladet

Schlensog.

Zum Wels-Essen

auf Mittwoch den 19. August, nebst einer Auswahl aller Sorten gut zubereiteter frischer Fische ladet ergebenst ein:

Boldt, Cafetier in Grüneiche a. d. O.

Eine leere Fenster-Chaise geht den 21sten d. M. nach Reinerz. Zu erfragen Bischofstraße No. 7.

Ergebenste Einladung

Vielfachen Aufforderungen zu Folge wird auf meiner Kegelbahn im

Gasthof zum „Preußischen Hof"

zu

Langenbielau

ein

großes Lagenschieben

vom 23sten bis incl. 27. August stattfinden. Die näheren Bedingungen werden zur Zeit im Local zu erfahren sein.

Donnerstag den 27. August, als am letzten Schiebetage, findet

Garten-Concert

statt, wozu freundlichst einladet

Gottfried Girndt.

Langenbielau den 12. August 1846.

Großes Vogelschießen

um Prämien und Abends Fisch- und Wels-Essen findet Donnerstag den 20sten d. Mts. statt bei

Anders,
in der Schweizerei zu Alt-Scheitnig

Eine achtbare Frau guter Familie und mosaischen Glaubens wünscht ein Pensionat für Töchter geachteter Familie zu errichten. Sie ist der Conversation in polnischer und französischer Sprache vollkommen mächtig, hat eine Reihe von Jahren in angesehenen Familien als Gouvernante fungirt und kann sich über ihre Leistungen durch die besten Zeugnisse ausweisen.

Eltern und Vormünder, welche dieser Unternehmung ihre Theilnahme schenken werden, dürfen versichert sein, ihre Kinder und Mündel einer liebevollen Pflege und der sorgfältigsten moralischen Ueberwachung anvertraut zu haben. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche oder schriftliche portofreie Anfragen Herr Dr. Günsburg, Reusche Straße No. 68.

Ein Kammerdiener, welcher bisher stets nur bei den höchsten Herrschaften servirt, von diesen auch selbst bestens empfohlen wird, sucht für kommende Michaeli ein anderes, seinen bisherigen Stellungen entsprechendes Unterkommen. Näheres in dem Anfrage- und Adreß-Comtoir des **Carl Hawliczek.**

Liegnitz im August.

Ein gewandter, unverheiratheter Bedienter findet zum 1. October ein Unterkommen zu Maria Höfchen bei Breslau.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann, in mittleren Jahren, gänzlich unabhängig, wünscht sich zu verheirathen. Er wählt diesen Weg, eine passende Lebensgefährtin zu finden, aus dem einfachen Grunde, weil er in der Nähe seines gegenwärtigen Wohnortes vergebens nach einer solchen suchte. — Diejenigen Damen, welche geneigt sein sollten, den Versuch einer Bekanntschaft mit dem Einsender dieser Zeilen zu machen, werden unter Versicherung der größten Verschwiegenheit ersucht, ihre brieflichen Mittheilungen unter Chiffre X. Y. per Adresse Herrn Kaufmann Ed. Groß in Reichenbach gefälligst abzusenden.

Eine junge, wissenschaftlich gebildete Dame wünscht baldigst ein Engagement als Gesellschafterin oder Erzieherin jüngerer Töchter; dieselbe würde auch gern die Leitung des Hauswesens übernehmen oder in den Geschäften desselben der Hausfrau thätig zur Seite stehen. Am liebsten würde dieselbe eine derartige Stellung im Königreiche Sachsen oder in einem Theile Frankreichs annehmen. Gütige Anfragen werden erbeten unter der Adresse: M. K. poste restante Bunzlau am Bober.

Die Wiederbesetzung des Wirthschaftsschreiberpostens bei dem Dominium Kraschen bei Bernstadt wird hierdurch gemeldet und das Gesuch in den Zeitungen vom 13. August c. widerrufen.

Ein Apotheker-Gehülfe
wird sofort verlangt. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Eine französische Bonne für einen dreijährigen Knaben wird bald oder zu Weihnachten gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt Altbüßerstraße No. 61, 2 Treppen hoch.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist in dem neuen Taschenstraße No. 6 b. gelegenen Hause eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus drei Stuben, mittlerm Kabinet, Küche und dem nöthigen Beigelaß und das Nähere beim Wirth zu erfahren.

Sandstraße No. 17 ist zu Michaeli zu vermiethen: eine Parterre-Wohnung für 70 Rtl. und der erste Stock für 100 Rthlr. Das Nähere zu erfragen Kupferschmiedestraße No. 26, eine Treppe hoch, im Comptoir.

Schweidnitzer Straße No. 12 ist eine meublirte Stube im dritten Stock vornheraus zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine herrschaftliche Wohnung ist vom 1sten October ab auf dem Dominial-Gehöfte zu Klein-Masselwitz bei Breslau zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, ist Nicolai-Vorstadt, Fischergasse No. 13, von Michaeli c. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Zwei Wohnungen, zu dem Preise von 85 Rthlr. und 90 Rthlr., so wie zwei große gedielte Keller sind Wallstraße im Storch zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Dr. Hayn, Professor, von Königsberg; Hr. v. Griesheim, Oberstlieutenant, von Torgau; Herr Stockmar, Apotheker, von Krakau; Herr von Skorzewski, von Nekla; Hr. Jeisek, Ober-Apellationsgerichts-Rath, von Posen; Herr Graf v. Sedlnitzki, Hr. Jacob, Hr. Oppermann, sämmtl. von Berlin; Gutsbesitzerin Wołowska, Hr. Brzezinski, Hausbesitzer, beide von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Polko, Kaufm., von Ratibor; Hr. Woldeck, Kaufm., von Havelberg; Herr Tusch, Kaufm., von Rawicz; Hr. Büchner, Kaufm., von Glogau; Hr. Schröpffer, Kaufmann, von Meiningen; Hr. Baron v. Gruttschreiber, von Sohrau; Hr. v. Gumpert, Assessor, von Kempen; Hr. Graf v. Wodzicki, aus Polen; Hr. v. Maaßen, Reg.-Rath, von Berlin; Hr. v. Eberhardt, Major, von Guben. — Im Hôtel de Silésie: Herr Graf von Praschma, Major, von Falkenberg; Herr von Diesky, von Werndorf; Hr. v. Rosenberg-Lipinski, von Jentschdorf; Hr. Friedländer, Gutsbes., von Neuland; Hr. v. Struve, von Chorobin; Hr. Müller, Forstmeister, Herr Lucas, Ob.-L.-Ger.-Assessor, Hr. Urbanowicz, Professor, sämmtl. von Posen; Hr. Böttcher, Kandidat, von Manze. — In den 3 Bergen: Hr. Biebrach, Gutsbes., von Schönbach; Hr. Thomassen, Kriegsrath, von Berlin; Hr. Schaubert, Landrath, von Gossendorf; Hr. Gernhard, Fabrikant, von Saalfeld; Hr. Ritterlhorst, Hr. Engelbrecht, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Büsche, Kaufmann, von Jerlohn; Hr. Eichelbaum, Kaufmann, von Oschatz; Hr. Taute, Kaufm., von Elbing; Hr. Krüger, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Keller, Theater-Geschäftsführer, von Frankfurt a. M. — Im blauen Hirsch: Herr Giese, Kaufm., von Eisersdorf; Advokatenfrau Brzezinska, von Kalisch; Hr. Wittner, Kaufm., von Beuthen; Hr. Perls, Kaufm., von Kochlowitz; Hr. Ebstein, Kaufmann, von Karlsruh; Hr. Dr. Mittmann, von Ohlau; Hr. Langer, Justitiarius, von Schimischow; Hr. Kunze, Inspektor, von Königshütte; Hr. Gloger, Tischlermeister, von Posen. — In 2 gold. Löwen: Hr. Epstein, Glashüttenbesitzer, von Czarnowanz; Hr. Hübner, Kaufm., von Ohlau; Hr. Fischer, Kaufm., von Sagan. — Im deutschen Haus: Hr. Lustig, Propst, von Zobten; Hr. Pistorius, Kaufm., von Berlin; Hr. Kühnast, Kaufm., von Posen; Hr. Kayser, Kaufmann, von Oels; Hr. Schors, Kandidat, von Gr.-Strehlitz; Hr. Hedloff, Kapitain, von Warschau; Hr. Thomas, Erzpriester, von Berthersdorf; Hr. Dürre, Maschinenbauer, von Berlin. — Im weißen Roß: Hr. Rosenberger, Kaufm., von Hultschin; Hr. Eckert, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Hirschfeld, Herr Rösler, Kaufleute, von Militsch; Kaufmannssohn Kronenberg, von Warschau. — Im Hôtel de Saxe: Hr. v. Rekowski, Gutspächter, von Rudniczisko; Hr. Sephan, Oekonom, von Krotoschin. — Im goldnen Zepter: Hr. Schneider, Justizrath, von Landsberg. — Im weißen Storch: Herr Moszkowski, Kaufm., von Saloschin; Herr Fränkel, Kaufm., von Zülz; Hr. Lissa, Kaufmann, von Posen. — In der Königs-Krone: Hr. Tichor, Kaufm., von Nimptsch. — Im Privat-Logis: Hr. v. Reiche, Ober-Ld.-Ger.-Rath, von Frankfurt a. O., Tauenzienstr. No. 35 d.; Hr. Fiebag, Gutsbesitzer, von Langen, Kupferschmiedestr. N. 21; Frau Rendant Rothe, von Kl.-Kotzen, am Rathhaus No. 20; Hr. Stamowski, Kaufmann, von Posen, Albrechtsstr. No. 30; Hr. Stephani, Professor, von Wien, Tauenzienstraße No. 4 b.; Hr. Münzer, Kaufm., von Nicolai, Hr. Friedenthal, Kaufm., von Beuthen, Hr. Wachsner, Kaufm., von Myslowitz, Hr. Brück, Kaufm., von Brody, sämmtlich Carlsstraße No. 30; Fräulein du Trossel, von Peterwitz, Albrechtsstr. No. 25.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau den 18. August 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¼
Hamburg in Banco	à Vista	—	150
Dito	2 Mon.	149½	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 25⅙
Wien	2 Mon.	102⅙	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111¾	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	95
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	103¼	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	95½	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	—	91¾
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103¼	—
dito dito dito	3½	$93^{5}/_{12}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	$98^{5}/_{12}$	—
dito dito 500 R.	3½	$98^{5}/_{12}$	—
dito Litt B. dito 1000 R.	4	$102^{5}/_{12}$	—
dito dito 500 R.	4	$102^{5}/_{12}$	—
dito dito	3½	96¼	—
Disconto	—	5	

Universitäts-Sternwarte.

1846. 17. August.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr	27" 8,90	+ 17,9	+ 14,8	2,0	SO	6	heiter
Nachm. 2 "	9,06	+ 21,1	+ 24,3	9,6	SSW	18	große Wolken
Abends 10 "	9,24	+ 20,1	+ 18,3	4,0	O	0	halbheiter
Minimum	8,90	+ 17,9	+ 14,8	2,0		0	
Maximum	9,46	+ 21,1	+ 26,3	9,6		18	

Temperatur der Oder + 18,4